

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenflut · Das deutsche Mädel



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Schwabenland · Heimattland · Sport vom Sonntag · Hitlerjugend

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegr. 1822

Verlagspreis: 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Zeitungspreis: In der Stadt bzw. durch Agenten monatlich 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einchl. 15 Pfa. Beförderungs-Gebühr

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte 1000, 2. Spalte 800, 3. Spalte 600, 4. Spalte 400, 5. Spalte 300, 6. Spalte 200, 7. Spalte 150, 8. Spalte 100, 9. Spalte 75, 10. Spalte 50, 11. Spalte 35, 12. Spalte 25, 13. Spalte 15, 14. Spalte 10, 15. Spalte 5

Verantwortlicher: Karl Oberberg, Stuttgart; verantwortl. für Lokale u. Anzeigen: Hermann Göb, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“, G. m. b. H., Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), Nagold

### Das Neueste in Kürze

Die Reichsregierung hat in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr das Arbeitsgesetz beschlossen. Mussolini ist in einem Interview, das er der Daily Mail gewährte, erneut für Deutschlands Gleichberechtigung eingetreten. Durch den Stabist-Standal ist das parlamentarische System in Frankreich stark erschüttert worden. In Weimar hat gestern die Tagung der NSDAP und der deutschen Arbeitsfront begonnen. Das britische Flottenflaggschiff Nelson ist gestern infolge sehr starker Stürme bei Portsmouth auf Grund gelanden. In Gießen ist gestern infolge einer Explosion der Ferngasleitung ein Wohnhaus in die Luft gestiegen.

### Weimar, Weimar!

Wenigsten zur Tagung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Wenn sich die Führer des neuen deutschen Arbeiterturns in Weimar zusammenfinden, um aus dem Munde des Stabsleiters der PD, der NSDAP, und Führers der Deutschen Arbeitsfront Richtlinien für die Arbeit im neuen Jahre zu empfangen, dann schweifen unsere Gedanken nicht nur zurück zu den Großen der deutschen Vergangenheit, die als Dichter oder Musiker den Ruhm dieser Stadt in alle Welt getragen haben, sondern auch zu den Taten der Schande des November 1918, von der auch die Stadt Weimar nicht verschont blieb. Volkstrennung wogten damals im Namen des Volkes zu sprechen. Es war höchstens das Volk, das sich für „ausgewählt“ hält, das in der in Weimar geborenen Verfassung die Erfüllung seiner Wünsche sah. Sonst war für die Vater dieser Verfassung und des nunmehr überkommenen Systems das deutsche Volk nur ein Phantom, mit dem sie sich nicht ritter befähigen. Das wurde vor allem in den Tagen klar, in denen sich das Volk in immer härteren Umlagen zu Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Freiheitsbewegung befahte.

Weimar ist auch die Stadt des ersten Parteitagess nach Aufhebung des Verbotes. Der 3. und 4. Juli 1926 zeigte durch den Aufmarsch der SA und SS, daß Adolf Hitlers Bewegung die Kräfte des Verbotes überstanden hatte. Die jahrelang tren bewahrene blutbesiedelte Fahne des 9. November 1923 wurde in diesen Tagen wieder hervorgeholt und dem Führer der SS übergeben. Als in Dr. Hilbs in Fritz der erste nationalsozialistische Innenminister den Kampf mit dem System aufnahm, da war die Stunde gekommen, wo das grüne Herz Deutschlands gerade von Weimar aus den Schandfleck auslöschte, den der Marxismus und das verführte Bürgertum in der Wende 1918-19 ihm zugefügt hatte. Noch war mit der Tätigkeit Dr. Hilbs in Thüringen als Innenminister erst eine Etappe im Kampf um den Endsieg der nationalsozialistischen Revolution beendet, noch standen Millionen besser denkender Menschen, verachtet von den Klassenkampfleuten des Marxismus um der Reaktion abweisend von der Bewegung, die in der Zusammenfassung aller schaffenden deutschen Menschen in einer wahrhaftigen Volksgemeinschaft ihre letzte Wiltion sah. So mußte erst der Kampf an zwei Fronten weitergeführt werden, gegen die Reaktion, die sich da der trügerischen Hoffnung hingab, auf dem Rücken der nationalsozialistischen Bewegung sich Oppositionen wieder verschaffen zu können, die sie in den Novembertagen 1918 zum mindesten nicht so verteidigt hatte, daß ihr ein Anspruch auf die Führung des Staates verblieb. An dieser Front endete der Kampf am 30. Januar des vergangenen Jahres mit dem machtpolitischen Siege der nationalsozialistischen Revolution. Der Kampf auf den Parteitagen der hohen und höchsten Politik war, damit beendet, der Kampf

um die Seelen der schaffend u. Deutschen Volksgenossen ging weiter. Hier an diesem Frontabschnitt, des nationalsozialistischen Kampfes hatte die NSDAP, der in den Betrieben um jeden einzelnen Arbeiter und Angestellten leuchtende Leuchtstrahl der nationalsozialistischen Bewegung, schon vor der Machtübernahme große Arbeit geleistet, so daß der A nach der Tages, an dem der letzte ausländische Arbeiter den Weg zu seinem Volke zurückfand, nur noch die Frage der Zeit war. Am 1. Mai 1933 war es so weit. Da hatte das schaffende Deutschland erkannt, daß das Dritte Reich tatsächlich der Staat der Arbeiter und den Sturz für das zweite Jahr der nationalsozialistischen Revolution seitens der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront zu umreißen. Das letztere werden die Parteigenossen Dr. Robert Ley und Walter Schulzmann tun, zum ersten sei vor allem darauf verwiesen, daß der gewaltige Sieg vom 12. November des verflorenen Kampfes niemals ohne die NSDAP und die Deutsche

Arbeitsfront möglich gewesen wäre, die in einem gewaltigen Aufrüstungsbeding jense Summe neuen Vertrauens erwarb, die dann bei der Volksabstimmung und Reichstagswahl ihre Früchte trug. Das ganze deutsche Volk bekannte sich zur von der Regierung erhobenen Forderung nach Gleichberechtigung Deutschlands in friedlichem Zusammenleben mit den anderen Völkern. Die Deutsche Arbeitsfront wird in der großzügigen Gestaltung der Freizeit, wie sie sich die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Aufgabe gestellt hat, auch im Jahre jense Gleichberechtigung aller schaffenden deutschen Menschen herstellen, die einzig und allein der Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft und die lebendigste Bewirklichung des Gedankens des Sozialismus ist. Daß gerade in Weimar über die neuen Aufgaben gesprochen werden wird, ist für uns Symbol des Wandels, der in Deutschland Platz gegriffen hat. In den Afford, d. h. deutsche Mut und Dichtung von hier aus erklängen, löst jetzt der Klang der Deutschen Arbeit mit hinein und wird zu einer gewaltigen Sinfonie, die für immer vom Geiste dieses neuen Deutschlands klingen wird. Gerhard Starke.

### Vor wichtigen außenpolitischen Entscheidungen

Der Reichsaussenminister beim Reichspräsidenten. St. Berlin, 12. Jan. Reichspräsident von Hindenburg hat Donnerstag den Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath zum Vortrag empfangen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß dieser Empfang mit wichtigen außenpolitischen Entscheidungen in Zusammenhang steht. Das Studium der französischen Denkschrift zur Abrüstungsfrage dürfte seinem Ende entgegengehen; die Reichsregierung wird durch Rückfragen in Paris die Unklarheiten dieser Denkschrift aufzuklären versuchen, um dann endgültig zu ihr Stellung nehmen zu können. Wenn die bisher in der ausländischen Presse veröffentlichten Inhaltsangaben über die französische Denkschrift richtig sind, ist es wohl selbstverständlich, daß nur ein kleiner Teil der Denkschrift als Grundlage für die weitere diplomatische Aussprache angenommen werden kann, während der größere Teil noch immer auf den Gedankengängen beruht, die im Oktober zum Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund geführt haben. Es ist für Deutschland ganz unmöglich irgendeiner Abrüstungsformel zuzustimmen, die Deutschland noch immer als Staat minderen Rechtes behandelt. Deutschland hat abgerüstet und es muß auf Grund des letzten, im Versailles Vertrag gegebenen Versprechens nun auch von Frankreich verlangen, daß es wirklich abrüstet und dieses Versprechen nicht dadurch umgeht, daß möglichst schwierige Konstruktionen der Abrüstungskonvention die tatsächliche Abrüstung verhindern, zumindestens aber auf unbestimmte Zeit hinausziehen. Noch weniger aber kann Deutschland dulden, daß Frankreich unter Hinweis auf seine — am allerwenigsten von Deutschland bedrohte — „Sicherheit“ die Abrüstung sabotiert und Deutschland die Gleichberechtigung verweigert. Nicht geringere Bedeutung kommt auch der Donnerstag erfolgten Aussprache des deutschen Botschafters in Rom, von Gassell, beim italienischen Staatschef Mussolini zu. Aus den Mitteilungen über die Aussprache Mussolinis mit dem britischen Außenminister Sir Simon ist bekannt, daß Italien die deutsche Gleichberechtigung anerkannt hat. Italien wird zweifellos seinen Standpunkt bei den kommenden Abrüstungsbesprechungen aufrechterhalten. Schließlich beschäftigen auch die dem Deutschland im Osten drohenden Gefahren eingehend die Reichsregierung. Der Hauptort in Berlin wurde Donnerstag ins Außenamt gebeten, damit er Auffklärung über die Gerüchte gebe, die

von neuen Vergewaltigungen des Memel-Deutschtums wissen wollen. Londener Besprechungen. Außenminister Sir John Simon hatte Donnerstag in Begleitung von Agnides, der mit der Vorbereitung der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz beauftragt ist, Henderson einen Besuch ab. Wie „Reuter“ erfährt, wird Simon, falls er überhaupt nach Genf geht, wahrscheinlich Ende der nächsten Woche dorthin reisen, wenn die Frage über die Zukunft des Saargebietes besprochen werden wird. Wie weiter verlautet, will Normann Davis ebenfalls an der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Man glaubt, daß Henderson in seiner Unterredung mit Simon diesem Umstand Rechnung getragen habe.

### Aufruhr in Oesterreich

Freiwilliger Arbeitsdienst gegen die Regierung Zerfall der christlich-sozialen Partei. Wien, 12. Januar. Die Schiffe von Klagenfurt, denen zwei Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes zum Opfer fielen, haben einen Sturm der Empörung in ganz Oesterreich ausgelöst. In fast allen Arbeitslagern, mit Ausnahme einiger weniger, die von der Heimwehr errichtet wurden, ist es zu großen Kundgebungen gegen die Regierung gekommen, woraus die Regierung die Auflösung aller dieser Arbeitslager verfügte, ohne Maßnahmen für die anderweitige Unterbringung und Versorgung ihrer Insassen zu treffen. Das schlug dem Hof den Boden aus. Die Angehörigen des Arbeitslagers Lobau in den Donau-Auen des Wiener Gemeindegebietes marschierten geschlossen in die innere Stadt und wollten gegen die Regierungsgewalt vordringen. Das Krachen explodierender Papierbullen begleitete den Zug. Bei der Reichsbrücke trat der Arbeitsdienstwilligen ein riesiges Polizeiaufgebot entgegen, das gegen die wuchtigen Demonstrationen mit brutaler Rücksichtslosigkeit vorging, 250 Personen wurden verhaftet. In Streim in Burgenland zerstörten die Arbeitsdienstwilligen, als die Nachricht von der Auflösung des Lagers bekannt wurde, die ganze Lageranlage und begaben sich dann geschlossen — 144 Mann stark — über die Grenze nach Ungarn. Auch in Steiermark fanden ähnliche Kundgebungen statt. Der Bundeskanzler hat das gesamte

### Das Reichskabinett genehmigt das neue Arbeitsgesetz

Steueranpassung an Wertminderungen Änderung im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Berlin, 12. Jan. Das Reichskabinett stimmte in seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause dem vom Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit grundsätzlich zu. Die Veröffentlichung des Gesetzes wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertminderungen. Schließlich stimmte das Reichskabinett dem Vorschlag des Reichsverkehrsministers über Veränderungen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu.

### Evangelischer Pfarrer in Schubhaft

Schneidemühl, 12. Jan. Wie der Regierungspräsident mitteilt, ist Pfarrer Kjaabell aus Schneidemühl im Gindehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin am Donnerstag in Schubhaft genommen worden, weil er sich verantwortungsvolle Angriffe gegen einen leitenden Staatsbeamten hat zuschulden kommen lassen.

### Dolch für die SA

München, 12. Jan. Durch eine Verfügung der Obersten SA-Führung wird für die SA, SS und SAH I zum Dienstanzug ein Dolch nach Muster des zu Weihenstephan vom Stabschef an verbundene SA-Führer verliehenen Ehrendolches eingeführt. Die Ausgabe an die SA-Einheiten erfolgt nach Maßgabe der Fertigstellung gegen Bezahlung durch die SA-Gruppen. Im freien Handel ist der Dolch nicht erhältlich.



# Stürmische Kammerführung in Paris

Paris, 12. Jan. Der Verlauf der Kammerführung über die wie gestern schon zum Teil berichteten, nahm außerordentlich scharfe Formen an und führte schließlich zu heftigen Demonstrationen gegen die Polizei. Gleich nach Eröffnung der Sitzung begann die Debatte.

Der erste Redner, der sozialdemokratische Abgeordnete Lagrand, stellte fest, daß Frankreich seit einigen Jahren in einer Atmosphäre von Skandalen lebe. Stabilität, so rief er aus, habe sich erschossen, aber die öffentliche Meinung habe einmütig die Behauptung über den Tod abgelehnt und nehme einen Polstermord an. Gegen diese Bemerkung legte der Ministerpräsident Verwahrung ein. Während der Interpellation des rechtsgerichteten Abgeordneten Dommange gab der ehemalige Kolonialminister Dalmier, der von Lagrand heftig angegriffen worden war, eine Erklärung zu seiner Rechtfertigung ab. Er will nur einen Fehler begangen haben, und zwar, daß er nicht gehabt habe, daß ein Bandit, der eigentlich hinter Schloß und Riegel gehört habe, frei übergehen konnte. Als der Abgeordnete Bonnaure, gegen den Aufhebung der Immunität beantragt worden ist, sich zum Wort zu melden versuchte, mußte er sich den Jurat gefallen lassen: Bezahlen Sie erst Ihren Scheck! Ein Kommunist bedeutete ihm ferner, daß er an den Letzterenpfehl gehöre.

## Ministerpräsident Chautemps

Ministerpräsident Chautemps begann seine Rede mit der Bemerkung, daß die Presse mit gutem Recht rasche und strenge Maßnahmen zur Abstellung der Mißstände fordere. Niemand habe aber das Recht an seiner, des Ministerpräsidenten, Energie zu zweifeln. Der schlimmste im Fall Stavisky festgestellte Fehler sei die Tatsache, daß der gegen ihn anhängige Prozeß nicht weniger als neunzehntmal von einem Termin zum anderen verschleppt worden sei, ohne daß er zur Verhandlung kam. Zur Entlastung der Polizei müsse man sagen, daß sie wiederholt auf Stavisky's Mißgeschick aufmerksamer gemacht habe. Aber es war trotz aller Anträge der Polizei unmöglich, gewisse Angeklindigte in Haft nehmen zu lassen. Diese Lage sei unhaltbar. Ministerpräsident Chautemps führte dann als Beispiel für die Stavisky Urteil gewordene Begünstigung an, daß er im März 1925 von den Rastros und Spielflubs ausgeschlossen worden sei, daß er aber 1931 wieder die Genehmigung zum Betreten der Spielfläche erhalten habe. Diese Genehmigung habe ihm unbegreiflicherweise derselbe Polizeikommissar erteilt, der ihn sechs Jahre vorher ausgeschlossen habe. Ein Pariser Polizeibericht habe auf eine Anfrage sogar geradezu prophetisch vorausgesagt, es werde eine gefährliche Operation Stavisky's in Bayonne bevor. Der Betrug habe auf Grund der in Bayonne kontrollierbaren Abschlüsse über Raffinerieprodukte des Reichshauses gar nicht festgestellt werden können. Erst im Falle der Nichteingelösung wäre der Betrug herausgekommen. Gewiß gebe es im Handelsministerium eine Kontrollstelle, aber sie über eine Verwaltungs- und Finanzkontrolle aus. Nach einem Hinweis auf die angeforderte Reorganisation der Justiz und der Polizei, die sich nach den Vorfällen als dringend erforderlich herausgestellt habe, betonte Ministerpräsident Chautemps, die Notwendigkeit einer moralischen Reform. Ministerpräsident Chautemps kündigte an, er werde die Möglichkeit nachprüfen lassen, auch verbotliche Bestätigung zur Erreichung direkter oder indirekter Begünstigungen strafrechtlich zu verfolgen. Nach einem Hinweis darauf, daß Gerichte im Ausland seien, Stavisky habe nicht Selbstmord begangen, kündigte Ministerpräsident Chautemps noch an, daß er einen Gelegenheits einbringen werde, der alle Verleumder zwingt, sofort für ihre Behauptungen des Wahrscheinlichkeitsbeweises anzutreten.

„Stellen Sie sich“, so schloß Chautemps, „hinter die Regierung, um das parlamentarische System und die öffentliche Moral zu retten.“ Hieraus wurde die weitere Aussprache auf Freitag vertagt.

## Stürmische Kundgebungen

Vor dem Kammergebäude kam es in den späten Nachmittagsstunden wieder zu teilweise recht erheblichen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Zeitweilig wurden die Polizeibeamten sogar von der Menge zurückgedrängt, bis polizeiliche Verstärkung eintraf. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Personen, darunter auch Polizeibeamte, verletzt. Am Abend war die Ruhe wiederhergestellt.

Die Demonstranten hatten mehrmals versucht, geschloffen gegen das Kammergebäude anzugreifen und auch ins Arbeitsministerium einzudringen. Andere Abteilungen zogen in später Abendstunden lärmend und singend über die großen Boulevards. Überall behielt die Polizei die Oberhand. Aber nirgends ist es ohne Zusammenstöße abgegangen. Auf dem Boulevard Raspail und dem Boulevard St. Germain arteten sie teilweise in regelrechte Straßenkämpfe

aus. Hier bombardierte die Menge die Neberrückfronten mit Flaschen, Steinen, Tischbeinen, herausgerissenen Büchern usw.

Die Terrassen der umliegenden Kaffeehäuser nach Wiederherstellung der Ordnung einem wüsten Trümmerfeld. Nicht weniger als 700 Verhaftungen sind im Laufe des Abends vorgenommen worden, und einige hundert Demonstranten und Polizisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Straßenkumgebungen hatten gestern auch, wie die Blätter melden, in Lyon stattgefunden.

## Die Erschütterung der Parlamentsherrschschaft in Frankreich

Folgen des Stavisky-Skandals

Paris, 12. Jan. Der Stavisky-Skandal, in den so viele Träger des parlamentarischen Systems verwickelt sind, hat der antiparlamentarischen Bewegung in Frankreich neuen Auftrieb gegeben. Immer lauter wird die Forderung erhoben, daß eine gründliche Säuberung der demokratischen Einrichtungen bei gleichzeitiger Stärkung der Regierungsbefugnisse erfolgen müsse. Auffallend war auch die ungeheure starke Beteiligung an den Demonstrationen vor der Kammer am Donnerstagabend. Die deutlich zeigte, daß die parlamentarischen Bestrebungen rasch an Anhang gewonnen haben.

Die Rede des Ministerpräsidenten findet eine geteilte Aufnahme. Die Regierungspresse spricht von einer Festigung der Stellung des Kabinetts, die durch die Rede des Ministerpräsidenten eingeleitet sei. Die Oppositionspresse zeigt sich wenig erfreut über die für die Regierung günstige Wendung der Kammerdebatte und erklärt, daß man erst abwarten müsse, was von den Versprechungen des Ministerpräsidenten erfüllt wird.

Die Sitzung der Kammer am Freitag vermittags verlief sehr ruhig und unter geringer Teilnahme nicht nur der Galerie, sondern auch der Abgeordneten selbst. Ein Antrag der Rechten, die Sitzung zu vertagen, wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Für den Abend erwartet die Polizei neue Demonstrationen. Sie erklärt aber, gegen alle Ereignisse gewappnet zu sein.

## Geistliche Anerkennung des Reichsbauernführers

Berlin, 12. Jan. Die Presseabteilung des Reichsnährbundes teilt mit: Nachdem die erste Verordnung über den Aufbau des Reichsnährbundes vom 8. 12. 1933 dem Reichsnährstand die Form einer Selbstverwaltungsgesellschaft des öffentlichen Rechts verliehen und den Reichsbauernführer ermächtigt hat, den Reichsbauernführer als Führer und gesetzlichen Vertreter des Reichsnährbundes zu ernennen, hat der Reichsnährstand Adolf Müller dieser gesetzlichen Vorschrift entsprochen und der Reichsleiter der NSDAP und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, soeben zum Reichsbauernführer ernannt und ihn damit ausdrücklich in dem schon bisher von R. Walther Darré verwalteten Amte bestätigt.

## Große Tagung der Deutschen Arbeitsfront

und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Weimar, 12. Jan. Die große Tagung der Amisleiter und Amiswaller der Deutschen Arbeitsfront und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Weimar hat heute vormittag mit einer Reihe von Vorgesprächen begonnen. Dr. Leh, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, ist in letzter Stunde durch dringende Vorgesprächen daran gehindert worden, heute nach Weimar zur Tagung der Deutschen Arbeitsfront abzureisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sich am Samstag früh im Flugzeug nach Weimar begeben. Am Samstagabend wird Dr. Leh eine Ansprache halten, die über den Deutschen Rundfunk verbreitet wird.

## Mussolini für volle defensive Gleichberechtigung Deutschlands

Die Frage der Abrüstungskontrolle

London, 12. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, dessen Unterredung mit Adolf Hitler noch in lebhafter Erinnerung ist, berichtet nun über eine einständige Unterredung mit Mussolini, in der sich der italienische Staatschef für die volle defensive Gleichberechtigung Deutschlands aussprach. Eine andere Lösung des Abrüstungsproblems sei nicht möglich. Deutschland habe sich bereit erklärt, auf Angriffswaffen zu verzichten; aber es verlangt die Waffen zu seiner Verteidigung, die kein anderer Staat Europas aufzugeben beabsichtigt. Die logische Stärke dieser Forderung sei nicht zu bestreiten, da man Deutschlands moralisches Recht auf Gleichberechtigung formell anerkannt habe.

Wie Ward Price weiter berichtet, ist Mussolini der Meinung, daß Reichsstatthalter Hitler sich aufrichtig bemüht, der deutschen Jugend friedliche Ziele zu weisen. Führende Männer Europas, die am Weltkrieg teilgenommen haben, würden sich sehr befinden, einen neuen Krieg zu entfesseln.

## Wohnhaus in die Luft geflogen

Ursache: Undichte Ferngasleitung

Essen, 12. Jan. Am Freitag kurz vor 9 Uhr ereignete sich in der Königsstraße in Plettenberg eine Gasexplosion, die so heftig war, daß ein Wohnhaus zusammenstürzte und in Flammen aufging. Vier Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr auch SA- und SS-Abteilungen. Bisher ist es gelungen, eine schwer verletzte Frau zu bergen und ins Krankenhaus zu bringen. Die drei übrigen Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Die Explosion dürfte, soweit sich bisher übersehen läßt, auf das Undichtwerden der in unmittelbarer Nähe an dem Hause vorbeiführenden Ferngasleitung zurückzuführen sein. Das Gas scheint durch die Erde in das Haus gedrungen zu sein und sich dann entzündet zu haben. Eine Explosion der Ferngasleitung selbst ist nicht erfolgt und wie versichert wird, auch technisch unmöglich.

Die Ursache der Gasexplosion in Plettenberg konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Nach den Aussagen der Anwohner der Königsstraße wurde um 8.50 Uhr die Plettenberger Polizei fernmündlich davon verständigt, daß in den Häusern der Königsstraße, die an die Gasleitung nicht angeschlossen sind, ein starker Gasgeruch wahrgenommen würde. Zwei bis 3 Minuten danach erfolgte im Hause Sella die furchtbare, weithin hörbare Explosion. Zu gleicher Zeit wurde das Haus von einer riesigen Flamme eingehüllt und stürzte in sich zusammen. Im selben Augenblick schlug auch vor dem Hause Sella aus der Erde eine mächtige Flamme, und zwar an der Stelle, an der sich die Hauptleitung der Ferngasversorgung befindet. Von dieser Flamme wurde die Frau Höner, die vor dem Hause stand, lebensgefährlich verbrannt. Man vermutet, daß an der Gasleitung eine schadhafte Stelle entstanden war und das ausströmende Gas seinen Weg in den in unmittelbarer Nähe liegenden Abwasserkanal und durch diesen weiter in das anliegende Angländerhaus gefunden hat.

Das Explosionsunglück hat bisher 4 Todesopfer gefordert. Die 45 Jahre alte Frau Höner, die durch die Stichflamme schwere Brandwunden erlitten hatte, ist heute nachmittag im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Zu gleicher Zeit wurde die 14jährige Tochter der getöteten Frau Sella tot unter den Trümmern hervorgezogen.

## Eine zweite Explosion

Während Beauftragte der Kruppberger Regierung und der Staatsanwaltschaft Hagen an der Angländerstelle den bisher erfolglosen Versuch unternahmen, der Ursache der Katastrophe nachzugehen, ereignete sich an der gleichen Stelle gegen 15 1/2 Uhr eine zweite Explosion. Ein dem eingestürzten Hause gegenüberliegendes Wohngebäude wurde beschädigt. Durch die umherfliegenden Mauersteine wurde ein Mann getroffen; er erlitt einen Beinbruch.

## Württemberg

Reichsstatthalter und Ministerpräsident gratulieren

Stuttgart, 12. Jan. Reichsstatthalter Rurr und Ministerpräsident Mergenthaler haben dem preussischen Ministerpräsidenten Göring zu seinem 41. Geburtstag herzlich gehaltene Glückwunschkarten überreicht.

## Warnung an Denunzianten

Stuttgart, 12. Januar.

Die Politische Polizei teilt mit: Die bisher ergriffenen Maßnahmen gegen Denunzianten haben noch nicht zur vollständigen Abstellung dieser unerfreulichen Begleiterscheinung der Revolution geführt. Die Politische Polizei hält die Zeit für gekommen, gegen gewissenlose Anzeiger-Erstatte im Interesse der geordneten und ungestörten Aufbaubarbeit nunmehr, wenn nötig, mit scharfen Maßnahmen einzuschreiten. Unsaubere Elemente, die glauben, sich auf schmierige Art und Weise persönliche Vorteile verschaffen zu können, seien hienit lehmals verwarnt.

## Bauern äußern sich zum Milchgesetz

Balingen, 12. Jan. Auf einer Versammlung der Ortsbauernführer des Bezirks Balingen wurde über milchwirtschaftliche Fragen verhandelt. Es wurde festgestellt und anerkannt, daß der milchwirtschaftliche Zu-

sammenschluß bereits gute Wirkungen gehabt habe, namentlich die Sammlung der Ausgleichspfeunige und deren Heberwertung an Milchzeuger, die dadurch im Nachteil sind, daß sie ihre Milch nicht als Frischmilch abgeben können. Um aber alle Ungleichheiten und Mißstände zu beseitigen, will der milchwirtschaftliche Zusammenschluß des Bezirkes ein Milchwerk errichten. Man hofft, dadurch zu erreichen, daß alle Milchzeuger ihre Milch abgeben und beim Verkauf derselben eine einheitliche Bezahlung erhalten.

## Vier Scheunen gehen in Flammen auf

Groß-Billars, O.N. Maulbronn, 12. Jan.

Zu den ersten Morgenstunden des Freitag brach hier auf bisher noch nicht geklärt Weise ein Brand aus. Dem vier Scheunen zum Opfer fielen. Dank dem raschen und mutigen Eingreifen der Orisfeuerwehr sowie der Feuerwehren Mühlacker, Knittlingen und Verdingen war die Brandgefahr gegen 6 Uhr früh beseitigt. Bei starkem Wind hätte der Brand zweifellos für die ganze Ortschaft eine Katastrophe werden können. Inmehrin ist auch so der Schaden recht beträchtlich, denn die in den Scheunen untergebrachten Futtermittel, sowie verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und sonstige Fahrnis, zum Teil auch Tabakvorräte wurden ein Opfer der Flammen. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch im Gange. Es wird allgemein Brandstiftung vermutet. Die Brandgeschädigten sind die Bauern Louis Ruffe und Christian Binson, sowie der Schuhmacher Paul Clavier und der Schmied Louis Binson.

## Stochheim O.N. Bradenheim, 12. Januar.

(Wegen Totschlags verhaftet.) Der in den 30er Jahren stehende Arbeiter Emil Reber, gebürtig aus Böttingen, der den 9. a. Sohn des Wilhelm Kemmele hier durch einen Steinwurf getötet hat, ist am Mittwoch früh verhaftet worden. Er hatte sich nach der Tat herumgetrieben, war aber wieder in seine Wohnung zurückgekehrt und wurde in der Frühe aus dem Bett heraus verhaftet.

## Duttensberg O.N. Redarfulm, 12. Jan. (Im

Schloß dem Ofen zu nahe gekommen.) Ein 80jähriger Mann von hier sah am Ofen und schlief. Dabei kam er dem Ofen zu nahe. Als der Ofen ihn plötzlich stark schmerzte, wachte er auf und sah zu seiner Hebertragung, daß er sich starke Verletzungen zugezogen hatte. Er mußte sich ins Redarfulmer Krankenhaus begeben.

## Sigmaringen, 12. Jan. (Bestrafte

Verleumder.) Bei der heutigen Gerichtsverhandlung wurde Lehrer a. D. Johann Kohler zu 4 Monaten, seine Schwägerin Frau Mayer zu 4 und deren Tochter zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie in einem Briefe den Bürgermeister Weisbauer von Unterschmeien schwer verleumdet hatten. Die Strafe war so hoch, weil der Brief, der auf Anwegen geschrieben wurde, den Zweck verfolgte, den Bürgermeister aus seinem Amte zu entfernen.

## Ulm, 12. Jan. (Durch heißes Öl

verbrannt.) Am Dienstag vormittag verunglückte der am Bahnhof beschäftigte Bohrarbeiter Konrad Fuhler von Neu-Ulm. Als er einen Behälter mit heißem Öl abnehmen wollte, kippte dieser um. Das heiße Öl ergoß sich über den Kopf und linken Oberarm des Bediensteten, der ins städtische Krankenhaus Ulm verbracht werden mußte.

## Wonnau, O.N. Laupheim, 12. Januar.

(Wohnhausbrand.) Am Mittwochabend brannte das Wohnhaus des Landwirts Gebhard Brack bis auf einige Mauerreste nieder. Glücklicherweise war Windstille, sonst wäre das Anwesen des Altkatholischen Schiefer ebenfalls in Brand geraten, weil der Schiefer des brennenden Hauses an das Stallgebäude des Schiefer angebaut war.

## Schwäbische Chronik

Stadtpfarrer Josef Halbmann von Schramberg ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Ein Arbeitsloser von Ebingen, Vater von fünf Kindern, der sein ganzes Krankengeld am Tage der Auszahlung vertrank, wurde von der Polizei in Haft genommen. Bürgermeister Karl Oberle-Friedingen wurde vom Innenministerium zum Bürgermeister der Stadt Mengen i. N. ernannt.

Zu Ravensburg wurden die acht neuen Gemeinderäte von Bürgermeister Walzer verpflichtet.

Maria Kettner von Friedrichshafen die bekannte Lourdespilgerin, ist im 60. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen worden.

In Wellingen bei Hechingen wurden bei einem Brand vier Gebäude vernichtet. Vorstandsvorsitzender Th. Höpfer von Hechingen ist gestorben.

Der größte Keller des Weinberger Tales befindet sich unter dem Pfarrhaus in Wimental, O.N. Heilbronn; er faßt 9000 Hektoliter - 3000 württ. Eimer.

Bestellen Sie unsere Zeitung!



# Bilder vom Tage



Die erste Adolf-Hitler-Glocke Deutschlands  
Die evangelische Kirche in der Gemeinde Metersheim bei Lahr in Baden nennt die erste Hitler-Glocke Deutschlands ihr eigen.



Mit der Goethemedaille ausgezeichnet  
Dem Buchhändler Wilhelm Obleit in Landsberg an der Warthe ist vom Reichspräsidenten in Anerkennung seiner Verdienste um die Goetheforschung die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.



Der Ehrenhals der SA.  
Stabschef Röhm hat aus Anlaß des neuen Jahres einigen bewährten höherrangigen SA-Führern einen Ehrenhals verliehen, der die Widmung trägt: „Alles für Deutschland. In herzlicher Kameradschaft Ernst Röhm.“ Unter dem Bild zeigt den Gruppenführer der SA-Gruppe Brandenburg, Oberst Karl Ernst, einen der Ausgezeichneten mit dem neuen Ehrenhals.



Der letzte Akt der Tragödie von Eising  
Vergangenheit schauten auf dem Friedhof zu Eising die Grabsteine für ihre dreizehn toten Kameraden, die aus dem Unglücksstunde geborgen werden konnten. Auf demselben Friedhof sind bereits die Opfer einer Katastrophe begraben, die sich vor vielen Jahren ereignete und mehr als dreißig Bergleute das Leben kostete.



Brückenschutz für Selbstmörder  
Die Kielerbrücke über den Hafen von Sydney in Australien, von der sich seit ihrer Eröffnung im Jahre 1932 zahlreiche Selbstmörder hinuntergestürzt haben, soll jetzt einen Geländerschutz wie ihn unser Bild im Entwurf zeigt, erhalten. Das Geländer soll eine Höhe von drei Metern haben.



Wer unter diesem Zeichen diente, hat bewiesen, daß er bereit ist, zu wirken für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes!



Mit dem Großen Staatspreis ausgezeichnet  
Der Berliner Maler Hans Kraler, dem der Große Staatspreis der Preussischen Akademie verliehen wurde. Der erst 32jährige Maler hat eine besondere Begabung für die große dekorative Malerei, und seine Gemälde behandeln vorzugsweise religiöse Themen.



Plauener Spitzen als Winterhüftplakette  
Die Plakette, die an einem Sammelsonntag im Monat Februar zugunsten der Winterhilfe verkauft werden wird, werden Plauener Spitzen sein.

## Sendergruppe West

Sonntag, 14. Januar		Dienstag, 16. Januar		Freitag, 19. Januar	
6.30 Bremer Nachrichten	6.30 Wetterbericht	6.00 Morgenzeitung	6.00 Wetterbericht	6.00 Morgenzeitung	6.00 Wetterbericht
7.00 Kölnische Rundschau	7.00 Wetterbericht	6.30 Wetterbericht	6.30 Wetterbericht	6.30 Wetterbericht	6.30 Wetterbericht
7.30 Berliner Nachrichten	7.30 Wetterbericht	7.00 Wetterbericht	7.00 Wetterbericht	7.00 Wetterbericht	7.00 Wetterbericht
8.00 Hamburger Nachrichten	8.00 Wetterbericht	7.30 Wetterbericht	7.30 Wetterbericht	7.30 Wetterbericht	7.30 Wetterbericht
8.30 Münchener Nachrichten	8.30 Wetterbericht	8.00 Wetterbericht	8.00 Wetterbericht	8.00 Wetterbericht	8.00 Wetterbericht
9.00 Stuttgarter Nachrichten	9.00 Wetterbericht	8.30 Wetterbericht	8.30 Wetterbericht	8.30 Wetterbericht	8.30 Wetterbericht
9.30 Dresdener Nachrichten	9.30 Wetterbericht	9.00 Wetterbericht	9.00 Wetterbericht	9.00 Wetterbericht	9.00 Wetterbericht
10.00 Leipziger Nachrichten	10.00 Wetterbericht	9.30 Wetterbericht	9.30 Wetterbericht	9.30 Wetterbericht	9.30 Wetterbericht
10.30 Magdeburger Nachrichten	10.30 Wetterbericht	10.00 Wetterbericht	10.00 Wetterbericht	10.00 Wetterbericht	10.00 Wetterbericht
11.00 Regensburger Nachrichten	11.00 Wetterbericht	10.30 Wetterbericht	10.30 Wetterbericht	10.30 Wetterbericht	10.30 Wetterbericht
11.30 Passauer Nachrichten	11.30 Wetterbericht	11.00 Wetterbericht	11.00 Wetterbericht	11.00 Wetterbericht	11.00 Wetterbericht
12.00 Oberpfälzer Nachrichten	12.00 Wetterbericht	11.30 Wetterbericht	11.30 Wetterbericht	11.30 Wetterbericht	11.30 Wetterbericht
12.30 Bayerische Nachrichten	12.30 Wetterbericht	12.00 Wetterbericht	12.00 Wetterbericht	12.00 Wetterbericht	12.00 Wetterbericht
13.00 Sächsische Nachrichten	13.00 Wetterbericht	12.30 Wetterbericht	12.30 Wetterbericht	12.30 Wetterbericht	12.30 Wetterbericht
13.30 Thüringische Nachrichten	13.30 Wetterbericht	13.00 Wetterbericht	13.00 Wetterbericht	13.00 Wetterbericht	13.00 Wetterbericht
14.00 Hessische Nachrichten	14.00 Wetterbericht	13.30 Wetterbericht	13.30 Wetterbericht	13.30 Wetterbericht	13.30 Wetterbericht
14.30 Rheinische Nachrichten	14.30 Wetterbericht	14.00 Wetterbericht	14.00 Wetterbericht	14.00 Wetterbericht	14.00 Wetterbericht
15.00 Westfälische Nachrichten	15.00 Wetterbericht	14.30 Wetterbericht	14.30 Wetterbericht	14.30 Wetterbericht	14.30 Wetterbericht
15.30 Niederrheinische Nachrichten	15.30 Wetterbericht	15.00 Wetterbericht	15.00 Wetterbericht	15.00 Wetterbericht	15.00 Wetterbericht
16.00 Ruhrpott Nachrichten	16.00 Wetterbericht	15.30 Wetterbericht	15.30 Wetterbericht	15.30 Wetterbericht	15.30 Wetterbericht
16.30 Westfälische Nachrichten	16.30 Wetterbericht	16.00 Wetterbericht	16.00 Wetterbericht	16.00 Wetterbericht	16.00 Wetterbericht
17.00 Rheinische Nachrichten	17.00 Wetterbericht	16.30 Wetterbericht	16.30 Wetterbericht	16.30 Wetterbericht	16.30 Wetterbericht
17.30 Westfälische Nachrichten	17.30 Wetterbericht	17.00 Wetterbericht	17.00 Wetterbericht	17.00 Wetterbericht	17.00 Wetterbericht
18.00 Niederrheinische Nachrichten	18.00 Wetterbericht	17.30 Wetterbericht	17.30 Wetterbericht	17.30 Wetterbericht	17.30 Wetterbericht
18.30 Ruhrpott Nachrichten	18.30 Wetterbericht	18.00 Wetterbericht	18.00 Wetterbericht	18.00 Wetterbericht	18.00 Wetterbericht
19.00 Westfälische Nachrichten	19.00 Wetterbericht	18.30 Wetterbericht	18.30 Wetterbericht	18.30 Wetterbericht	18.30 Wetterbericht
19.30 Rheinische Nachrichten	19.30 Wetterbericht	19.00 Wetterbericht	19.00 Wetterbericht	19.00 Wetterbericht	19.00 Wetterbericht
20.00 Westfälische Nachrichten	20.00 Wetterbericht	19.30 Wetterbericht	19.30 Wetterbericht	19.30 Wetterbericht	19.30 Wetterbericht
20.30 Niederrheinische Nachrichten	20.30 Wetterbericht	20.00 Wetterbericht	20.00 Wetterbericht	20.00 Wetterbericht	20.00 Wetterbericht
21.00 Ruhrpott Nachrichten	21.00 Wetterbericht	20.30 Wetterbericht	20.30 Wetterbericht	20.30 Wetterbericht	20.30 Wetterbericht
21.30 Westfälische Nachrichten	21.30 Wetterbericht	21.00 Wetterbericht	21.00 Wetterbericht	21.00 Wetterbericht	21.00 Wetterbericht
22.00 Rheinische Nachrichten	22.00 Wetterbericht	21.30 Wetterbericht	21.30 Wetterbericht	21.30 Wetterbericht	21.30 Wetterbericht
22.30 Westfälische Nachrichten	22.30 Wetterbericht	22.00 Wetterbericht	22.00 Wetterbericht	22.00 Wetterbericht	22.00 Wetterbericht
23.00 Niederrheinische Nachrichten	23.00 Wetterbericht	22.30 Wetterbericht	22.30 Wetterbericht	22.30 Wetterbericht	22.30 Wetterbericht
23.30 Ruhrpott Nachrichten	23.30 Wetterbericht	23.00 Wetterbericht	23.00 Wetterbericht	23.00 Wetterbericht	23.00 Wetterbericht

... Zeitung!



# Derb drümpfen Mädchen

## Liebe Mädels vom BdM!

Nunjahr war diesmal ein besonderes Fest für uns; wir feierten es im Dritten Reich zum erstenmal. Freude bewegt unser Herz bei dem Gedanken an das, was unter Adolf Hitlers Führung bisher erreicht worden ist. Die Jugend darf wieder auf eine glückliche Zukunft hoffen, nachdem sie zum Teil so Schweres hat durchmachen müssen.

Als wir in das Jahr 1933 eintraten, war die Hoffnung auf baldige Machtergreifung durch die NSDAP noch sehr gering. Wohl fanden im Januar Unterredungen zwischen dem früheren Reichskanzler von Papen und unserem Führer statt, in welchen die Frage einer großen nationalen Einheitsfront besprochen wurde. Aber an dem für jeden Nationalsozialisten selbstverständlichen Anspruch Adolf Hitlers auf den Reichskanzlerposten schienen alle Verhandlungen zu scheitern. In irgendwelchen Rathgebern schien die damalige Regierung Schleicher nicht geneigt. Die Parteien aller Schattierungen standen gegen uns. Der Gedanke, Hitler den Reichskanzlerposten und damit die Macht im Staate zu übertragen, schien den führenden Männern von damals unmöglich. So mancher alte Kämpfer der NSDAP war schon schwankend geworden und zweifelte am Erfolg, und wenn der „NS-Kurier“ in jenen Tagen von dem bald bevorstehenden Sturz Schleichers sprach, schüttelte man ungläubig den Kopf. — Da kam am 30. Januar 1933 das Glückliche, für viele Unbewusste: „Unser Führer zum Reichskanzler ernannt.“ Der „NS-Kurier“ brachte es in riesengroßen Lettern und hämmerte es in die Herzen der Leser hinein. Der Jubel war unbegreiflich. Das Abdrücken der letzten bangen Monate war von uns gewichen; wir fühlten mit einemmal wieder eine Kraft und einen Glauben in uns, daß wir meinten, die Welt erobern zu müssen. Die Wahrheit hatte gefehlt. Ganz Deutschland war in einem Freudenrausch und huldigte unserem geliebten Führer, der den Glauben an sich und seine herrliche Idee niemals verloren hatte. Es war eine Zeit der tiefsten Erhebung, die nach den furchtbaren Kämpfen und Opfern der vergangenen Jahre geradezu erschütternd wirkte und auch bis dahin verbitterte Gegner mit sich riss. Deutschland hatte ähnliches noch nie erlebt, auch nicht in den größten Zeiten seiner bisherigen ruhmreichen Geschichte.

Aber es war nicht die Art unseres Führers, auf ertünnenden Vorbeeren auszurufen. Wie er sich in den Jahren des Kampfes stets als Erster bewährt und in der vordersten Linie gestanden hatte, so blieb es auch weiterhin. Die Arbeit des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes begann. Der Führer ging mit staatsmännischer Weisheit und gewaltiger Schaffenskraft als leuchtendes Beispiel voran; ihm zur Seite standen seine besten, bewährtesten Mitarbeiter. Bei dieser Zusammenarbeit vom Führer herunter bis zum letzten Hiltlerjungen und letzten Hiltlermädels wurde schier Unmögliches vollbracht. Die Parteien wurden zerlegt, ein Reich kraftvoller Ordnung und Sauberkeit, von einem einheitlichen Willen geleitet, entstand. Der 12. November frönte das Volk und zeigte der Welt, daß Deutschland als Volk wieder einig war, wie nie in der Geschichte zuvor, und daß es seinem genialen Führer blindlings vertraute.

Liebe Mädels! Großes haben wir erlebt, und wir dürfen stolz darauf sein, daß wir es erleben durften und daß wir mit unseren schwachen Kräften Mitwirkende waren bei dem gewaltigen Werk, das der Befreiung und Befriedung unseres Vaterlandes dienen soll.

## Heimabend in Schelklingen

„Heute Allerheiligen soll Heimabend sein?“ fragte man mich mittags zweifelnd. Gerade an einem solchen Feiertag wollen wir beisammen sein. Eine Stunde im gemeinsamen Gedanken an die Toten des Weltkrieges soll uns fester zusammenschließen zum lebendigen Bund.

Wir beginnen den Abend mit dem Deutschlandlied, das uns der Ausdruck für den Geist von 1914, für die hingebende Liebe zum deutschen Vaterland ist. Dann sagen uns zwei Mädels Gedichte, die uns von dem höchsten Opfer, das ein Mensch bringen kann, sprechen: „Die Drei“ von V. Sanderling und „Rahmung“ von W. Welper.

Nun schweige mit jeder von seinem Leid und noch so großer Not! Sind wir nicht alle zum Opfer bereit und zu dem Tod? Einem steht groß in den Himmel gebannt. Alles darf untergehen! Deutschland, unser Kinder Vaterland, Deutschland muß bestehen!

Aber nun gilt es, das Erreichte festzuhalten und zu vertiefen. Wie wir bisher unsere Pflicht getan haben, wird es in Zukunft noch viel mehr von uns verlangt. Wir müssen jederzeit bereit sein, den Anordnungen unseres Führers und seiner Stellvertreter Folge zu leisten. Ein Ermatten darf es nicht geben. Wer Rechte will im Dritten Reich, hat vor allem Pflichten zu erfüllen. Darüber sei sich eine jede von euch klar. Wir verlangen nicht zu viel, nur was das Werk unseres Führers

zu seiner Festigung und Erhaltung bedarf. Hier aber auch eine jede von euch am Blaise sein. Denn die deutsche Jugend, die Zukunft unseres Volkes, ist berufen, dereinst die Geschichte unseres Vaterlandes zu bestimmen. Die Erziehung zum Deutschtum, zu deutscher Art und deutscher Sitte, vor allem aber zu wahrhaft deutscher Pflichtaufassung, kann daher nicht streng genug sein. Eine jede von euch beherzige das, dann wird ihr die Erfüllung übernommener Pflichten im BdM, nicht

zu schwer werden. Das Bewußtsein aber, daß man euch vertraut, daß man euch für würdig hält, am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, soll euch schönste Belohnung für eure Mähen sein. Alles für unsern Führer, alles für unser geliebtes deutsches Vaterland!

In diesem Sinne wünsche ich, daß das Jahr 1934 für euch und uns alle ein gelegnetes werden möge. Heil Hitler!

Annermarie Kiedermaas

## Das BdM-Arbeitsdienstlager in Mistlau

Nun ist es Wirklichkeit geworden, daß der BdM-Württemberg ein eigenes Arbeitsdienstlager erhalten hat. Der Übergang Württemberg steht mit dieser neuen Errungenschaft mit an erster Stelle, denn bis jetzt sind es in ganz Deutschland nicht mehr als drei bis vier BdM-Arbeitsdienstlager. Wir Mädels können für diese Einrichtung nicht froh und dankbar genug sein, gibt man uns doch dadurch endlich wieder Gelegenheit, uns nach unserer weiblichen Veranlagung zu betätigen und herauszukommen aus Fabriken und Geschäftsstuben. Man warf uns seither Vermännlichung und Mangel an Häuslich-

radgeknatter föhrt die Ruhe und den Frieden hier. Nur fröhliches Kinderlachen unterbricht die Stille; ein paar Bauernbäble ziehen sich gegenläufig im Schilten auf der dichtgestorenen Gisdede der Jagst. Aus den Häusern blinkt ein Licht nach dem anderen auf, Hunde schlagen an und melden Besuch, und die Bauern wissen, bald wird reges Leben im „Sonnenwinkel“ herrschen. Ja, Sonnenwinkel hat der BdM sein Arbeitsdienstlager getauft.

Wir sind nun am unteren Gartenweg angekommen. Lustig kackert hier die Grlerjugendschar. Am Eingang stehen zwei dunkle,

diens in seinen Zielen ebenso wichtig wie der männliche, wenn auch die Erziehungsgrundsätze naturgemäß verschieden sein müssen. So wie der männliche Arbeitsdienst zur Erziehung des Körpers, der Befundung der Seele und zu echter Kameradschaft ohne Standesvorurteile erziehe und somit dem Volkserwachen unerwünschte Werte schaffe, so solle der weibliche Arbeitsdienst durch Erziehung geistig und körperlich gesunder Mütter in gleicher Weise unserem Vaterlande dienen. Daneben sollen die Mädchen zu bewußten deutschen Staatsbürgerinnen im Sinne der nationalsozialistischen Revolution und zu Trägerinnen echten deutschen Frauentums erzogen werden.

Mödem laß die Lagerführerin aus einer Rede Adolf Hitlers folgenden Abschnitt vor: „... Ihr Jungen, glaubt eines: Wir haben euch gelehrt, nicht vornehm, bürgerlich gedämpft, nicht „national“ zu sein mit Wichtigkeit, sondern deutsch zu sein mit heiter, verzehrender Glut! Wir haben euch Jungen weiter gelehrt, daß alle berufen sind, die eines guten Willens sind! Wir haben euch die Weltanschauung der Achtung vor der Arbeit, vor der Ehrlichkeit, vor Eiferwilligkeit gelehrt! Wir haben euch gelehrt, nur einen Wertmesser anzustellen: Wie steht du zu deinem Volk? Erfüllst du die höchsten Pflichten gegenüber deinem Volk? Wenn ja, dann bist du unser Bruder! Wenn nicht, dann bist du Todesfeind für uns...!“

Anschließend hieran sagte die Lagerführerin weiter: So wollen auch wir uns stets fragen, sind wir Nationalsozialisten in diesem Sinne? Prüfen wir uns doch fortwährend daraufhin! Laßt es unser Bestreben sein, uns immer mehr in diese Gedanken hineinzufügen, laßt uns Nationalsozialisten werden!

Und nun kommt der Tagesplan zur Verlesung: 6 Uhr Wecken, Gymnastik, Waschen, Anziehen, Vortennmachen, heiteres Aufstehen der Fahne, die abends ebenso wieder eingeholt wird. Dann Kaffeetrinken, wonach die verschiedenen Gruppen an ihre Arbeit gehen. Diese Gruppen sind wie folgt eingeteilt: Haushalt, Näh- und Handarbeit, Sänglings- und Kinderpflege sowie Landwirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht, wofür 20 Morgen Wald und 50 Morgen Feld zur Verfügung stehen.

Und nun all den freiden und frohlichen Mädels im Sonnenwinkel ein fröhliches Siegesheil auf ihren Arbeitsweg! H. H.

## Gründung einer Ortsgruppe in Igersheim

Wand ein still gehegter Wunsch unserer Igersheimer Mädchen ging nun in Erfüllung, als die Ringführerin und Ortsgruppenführerin des BdM, von Kiergrubheim mit einer stattlichen Schar Hiltlermädels in unserem Schulhaus einzog, um einen Werbenachmittag abzuhalten und unsere Ortsgruppe zu gründen.

Nach einem flott gesungenen Lied begrüßte die Ringführerin die anwesenden Gäste. Ihr besonderer Gruß galt den Mädchen von Igersheim. In begeisterten Worten führte sie Igersheim. In begeisterten Worten führte sie ihnen Zweck und Ziel des BdM vor Augen und entsandte in den jungen Herzen die Flamme der Begeisterung für unsern großen Führer Adolf Hitler und sein Werk. Aller Augen hing an der wachsenden Interesse am Munde der Ringführerin, sprach sie doch mit so viel Wärme, daß alle mitgriffen wurden. Nach Beendigung der etwa halbstündigen Rede holten auch gleich 16 Mädels ihre Aufnahme-Erklärungen ab.

Dann wurde noch die Führerin der Igersheimer Mädelschar ernannt. Die Kiergrubheimer BdM-Mädels verabschieden den Nachmittags durch Vieder und Gedichtvorträge.

Die junge Ortsgruppe Igersheim hat nun schon den ersten Heimabend abgehalten. Sie wird sich treu einreihen in des Führers tapfere Schar.



feit vor, ohne uns einen Weg zu zeigen, wie dem abzuweichen sei; bis endlich die Idee des Führers uns auch hier ihren Segen gab.

Von Riechberg a. d. Jagst läuft man ungefähr eine halbe Stunde auf einem Waldweg nach dem nächsten Ort, der tief im Tal eingebettet liegt, umgeben von einem herrlichen Nadelwald, der wie eine Gebirgskette das Dorflein Mistlau umschließt. Bevor wir den verschneiten und vereisten Abhang hinuntersteigen und -klettern, hält uns nochmals der Wald in seiner winterlichen Schönheit gefangen. Dunkle Aelern vermischt sich mit dem hellen Grün der Tannen, und auf den Zweigen ruht gepenstlich weiß der Schnee. Eben eilt bei zunehmender Abenddämmerung ein Häselin der Tanne Wald. Von Riechberg her läuten die Abendglocken. — Schon sind wir im Tale angelangt. Keine Autohupe und kein Motor-

große Lärmen und geben dem Ganzen etwas Feierliches. Noch sehen die Kiefernäume leer, erst morgen kommt das viele junge Leben. Nur die Lagerführerin empfängt uns. Stolz zeigt sie uns die Räumlichkeiten. Im ersten Stock befinden sich die Unterrichts- und Aufenthaltsräume, das Musikzimmer und das Zimmer der Lagerführerin, im zweiten Stock das Herzzimmer, die Zimmer für Säuglings- und Kinderpflege (10 Säuglinge, Waisenkinder, finden bis zum 6. Lebensjahr Pflege und Wartung durch gelernte Kinderpflegerinnen) und die Zimmer der „Tanten“. Im dritten und letzten Stock sind die sonnigen und luftigen Schlafräume. Ganz besonders sind noch zu erwähnen die verschiedenen Bäder und der Waldraum. Im Erdgeschoss befindet sich eine wunderschöne große Küche. Das ganze Haus ist warm, im kleinsten Raum ist Zentralheizung.

Der Tag der Ankunft unserer Mädels ist angebrochen. Wir ist es, als strahle unsere Fahne mit dem leuchtenden Rot und Weiß noch heller als sonst. Schon kommt der erste Trupp. Alles lustige, fröhliche Mädels. Mit Singen und Klingeln ziehen sie im Sonnenwinkel ein. Ich stehe am Fenster und sehe sie so alle, alle kommen; die erwarteten läufig werden bald beieinander sein. Auf so manchem Gesicht sehe ich freudige Ueberzeugung. Es wurde wieder Abend, bis sie alle eingetroffen waren und bis sie sich im großen Lehrsaal bei der Lagerführerin versammelt hatten. Freudig begrüßt wird von ihnen zunächst die Übergangsleiterin Maria Schönbauerger, die freundliche, aber mahnende Worte an die Mädels richtet. Und dann spricht die Lagerführerin Luise Kieberger zu ihren Mädels. Sie erzählt ihnen von dem Sinn des Arbeitsdienstes, und wie dringend notwendig er gerade für die weibliche Jugend ist, aus der uns die zukünftigen Frauen und Mütter erwachsen. Sie betont insbesondere, daß der BdM-Arbeitsdienst zur Häuslichkeit und Mütterlichkeit erziehen solle, nicht aber zur Vermännlichung, wie es ertünnenderweise oft ausgelegt werde. So sei der weibliche Arbeits-

BdM. Schelklingen.



# Rück- und Ausblick im Gemeinderat

(Sitzung vom 10. Januar.)

Anwesend: Bürgermeister Maier und sieben Stadträte.

Abwesend: Stadträte Kanjer und Lang.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der ersten Sitzung im neuen Jahr begrüßte Bürgermeister Maier das Kollegium und wünschte ein erfolgreiches Neujahr. Er dankte für die treue Mitarbeit bei der Verwaltung unserer Stadt im letzten Jahr. Er führte dabei weiter aus:

Wenn auch erst 8 Monate seit Ihrer Amtseinführung verlossen sind, so wird auch der kritische Kommunalpolitiker zugedenken müssen, daß die Umgestaltung des Gemeindeverfassungsrechts eine Vereinfachung und Erleichterung der gesamten Gemeindevverwaltung gebracht hat. Wohl sind die Befugnisse des Bürgermeisters erweitert worden, im gleichen Maße ist aber auch seine Verantwortung gewachsen. Diese Selbstverantwortung besteht sowohl der Gemeinde gegenüber, die er zu führen hat, als auch vor allem der größeren Gemeinschaft, dem Staat gegenüber, zu dem der Gemeindeführer heute in einem besonderen vorwiegend politischen und gesinnungsmäßigen Treueverhältnis steht. Aber der Gemeinderat ist trotz des Führerprinzips, aber gerade deshalb von ganz besonderer Bedeutung und gerade heute beim Aufbau des Staats- und Gemeindelebens, als Mittler zwischen Volksgenossen und Stadtverwaltung am allerwenigsten zu entbehren. Wenn nach dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ stets gehandelt wird, den allweg wahrzunehmen bei uns sowohl in der Verwaltung wie in der Vertretung erforderlich ist, im allgemeinen leicht zu überbrücken. Ganz im Gegensatz zum früheren System, wo die Vorzei-Grundzüge und Interessengegenstände vielfach scharfe Kämpfe hervorgerufen haben, die nur durch Mehrheitsbeschlüsse beendet werden konnten, aber auch dann in den beteiligten Kreisen noch lange fortrollten. So hat sich das Zusammenarbeiten zwischen Verwaltung und Gemeinderat auch in Nagold in der kurzen Zeit gut eingestellt. Jeder einzelne weiß, daß er persönlich für sein Tun und Lassen der Gesamtheit gegenüber, die er zu vertreten hat, verantwortlich ist, während er früher seiner Wählergruppe, den Klößen und Interessentengruppen nur glaubte. Redenschaftlich ist er nach dem zu erwartenden Aufbruch des Staatsbestandes wird im untersten Organ der Staatsverwaltung, in den Gemeinden, noch klarer und schärfer zum Ausdruck kommen: „Einer für Alle, Alle für Einen“.

Das Jahr 1933 hat den totalen Sieg des Nationalsozialismus gebracht und bedeutet einen gewaltigen Wendepunkt nicht bloß in der Geschichte unseres Vaterlandes, sondern in der ganzen Welt. Das liberalistisch-marxistische Zeitalter ist endgültig vorbei, obs nun manchen, insbesondere auch den Völkerschreibern im Ausland gefehlt oder nicht. Wir haben vollauf zu tun, um in das Gedankengut des Nationalsozialismus, der auf Jahrhunderte hinaus Staat, Wirtschaft und Kultur beherrschen wird, immer mehr einzudringen und es zu erlassen und sein Wesen und seinen Geist überall, wo es gilt, auf dem Rathaus, in der Gemeinde, in der Gesellschaft und in der Familie zur Anwendung zu bringen! Was in dieser Beziehung im letzten Jahr vom Führer und seinen Unterführern geleistet wurde, ist so gewaltig, daß wir kaum folgen konnten. Und auch in unserer Stadt sind der 30. Januar, der 5. März, der 21. März, besonders der 1. Mai, als der Tag der Arbeit und der 1. Oktober als der Tag des Bauern, die Handwerkerwoche, der 10. November als Befehl des Herrn Reichsstatthalters und besonders der 12. November unter Führung unserer Ehrenbürger Dr. Stähle und Baehner in bester Erinnerung und werden zeitlich bei jedem Einzelnen unvergehen bleiben. Diese Erziehungsarbeit an unserem Volk zum neuen Staat wird ohne Zweifel im neuen Jahr seine Fortsetzung finden müssen, denn die Umstellung unseres Denkens und Handelns vom liberalen Jah zum nationalsozialistischen ist, von Profitsucht und Eigennutz zu Gemeinnutz u. Gemeinnutz erfordert Zeit und Vertiefung. Und so ist die Revolutionierung der Geister für den Nationalsozialismus mit dem Jahr 1933 nicht beendet, sondern schreitet, wie Reichspräsident Dr. Dietrich Schacht, im Dienst der Nation unaufhaltsam weiter: Wer die Kühnheit des Denkens unseres Führers kennt und von der inneren Fremdeit seines Wesens gegenüber allem Kleingeistigen und bürgerlich-geheimen Leben weiß, der wird auch in den kommenden Jahren nicht weniger von ihm erwarten, als das, was er in den vergangenen für das deutsche Volk leistete.

Gegenüber diesem gewaltigen Geschehen im Volk nimmt unsere Gemeindegemeinschaft ein bescheidenes Plätzchen in der Volksgemeinschaft ein. Und doch darf diese Arbeit in der untersten Zelle des Staates nicht unterschätzt werden und in unserer Stadt ist der zwar nie ganz verlassene Glaube an eine Besserung der Verhältnisse und Zustände und an eine neue Zukunft dank der unermüdeten und unerhörten Kampferarbeit der führenden Männer, besonders auch unseres Stadtrats Wdr. Baehner und unseres Dr. Stähle neu erwacht und zum Gemeingut der Bevölkerung geworden. Mit diesem Glauben und Vertrauen im Herzen hat auch die Stadtverwaltung und der Gemeinderat ihre Aufgabe angefaßt und an der Weiterentwicklung unserer lieben Stadt Nagold gearbeitet. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stand, wie im Reich, die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen. Die in Folge des letzten Hochwassers notwendigen Verbesserungen und Reparaturen von Ringen und Röhren und die Anlage neuer bedeutender Waldwege kamen zum Abschluß. Mit dem freiwilligen Arbeitsdienst wurde neben Arbeiten für die Hausführungsschule und zur geschichtlichen und kulturellen Erschließung der Ruine Hohennagold fast das ganze Jahr das neue Siedlungsgebiet Weingarten und Galgenberg erschlossen. Ein Gebiet, in welchem sofort eine ganze Anzahl neuer Wohnhäuser entstanden ist. Überhaupt war das Baugewerbe im letzten Jahr überaus gut beschäftigt, 16 Wohnhäuser wurden erstellt, neben den zahlreichen Um- und Einbauten und Instandsetzungen infolge der Hochwasserschäden. Die letzteren verursachten in ihren drei Abschnitten immerhin einen Gesamtaufwand von mehr als 200 000 Mark. Und auch für das neue Jahr sind infolge dieser Maßnahmen die Aussichten für das Baugewerbe keine ungünstigen.

Das W.H.W. ist in Nagold in vollem Fluß. Die Entgegenkommen unserer Bauern und Landwirte im Besitz und die Gefühlsregung der Bevölkerung ermöglichen es, den zum großen Teil schon jahrelang arbeitslosen und deshalb aller Reserve baren Volksgenossen eine fühlbare zusätzliche Hilfe zu bringen. Der Winter scheint aber lang und hartnäckig zu werden. Die Hilfsbereitschaft darf deshalb auch in den nächsten Monaten nicht erlahmen, sondern sollte möglichst noch größer werden und wenn wir daran denken, wie es heute anders sein könnte, wenn die nationale Revolution nicht zum Sieg geführt hätte, so darf uns das Opfer niemandes müde finden. Davon befreit auch nicht die leere allgemeine Aussage, daß der oder jener Zeitgenosse sich der Hilfe nicht würdig zeige. So hätte sich jedermann zu verallgemeinern. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet sind so groß, daß trotz aller gewissenhaften und verantwortungsbewußten Prüfung auch einer bedacht werden kann, der es durch sein Verhalten oder seine Lebensführung nicht verdient. Es gibt nicht viele, aber es gibt solche die Allgemehrheit und das Winterhilfswerk schädigende Elemente, denen wir hoffen, das Handwerk in ganz kurzer Zeit vollends legen zu können. Dazu ist aber nötig, solche Schädlinge einwandfrei festzustellen. Erst dann können wir gegen ihre Trunksucht, ihre Verschwendungssucht,

ihre unwirtschaftliche Haushaltung und ihren ungeordneten Lebenswandel entsprechende Maßnahmen ergreifen. Wo der Tatbestand feststeht, können Renten aller Art, aber auch Alu- und Kru-Unterstützungen in Naturalien umgewandelt werden. Wir werden aber auch vor dem Entmündigungsverfahren nicht zurückschrecken, wenn alle Maßnahmen und Maßnahmen nicht helfen. Wer öffentliche Hilfe in Anspruch nimmt, hat sich dieser würdig zu zeigen und muß sich eine schärfere Kontrolle seines Lebenswandels gefallen lassen. Also nicht Kritik am ungeweihten Ort üben und nicht verallgemeinern, wo es sich nur um einzelne zweifelhafte Zeitgenossen handelt, vielmehr freiwillig und ohne Furcht dem Bürgermeisterrat oder den Mitgliedern der Ortsfürsorgebehörde oder den Ausschussmitgliedern des W.H.W. Tatbestände angeben, die zur Entlohnung unwürdiger Empfänger öffentlicher Gaben führen.

Was auf dem Gebiet der Fürsorge und des W.H.W. in Nagold geschieht, ist groß u. umfassend und im ganzen wird man sagen können, daß in Nagold niemand hungern und frieren muß. Alle Beteiligten, die Sammler und Sammlerinnen, wie die Verwaltenden und Verteilenden sind mit größter Hingabe und Aufopferung an Zeit und Kraft dabei und ich möchte allen herzlichen Dank und Anerkennung aussprechen für ihre selbstlose und treue nur dem Gemeinwohl gewidmete Arbeit. Dies gilt ganz besonders den Spendern, die die Voraussetzung aller Wohlfahrtsarbeiten schaffen. Gewiß, das endgültige und in der Ferne leuchtende Ziel muß sein, jedem deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen und dieses Ziel muß und wird in den nächsten Jahren dank des gewaltigen Einsatzes der arbeitslosen Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Reichsregierung und vor allem durch unseren Führer erreicht werden, dann wird hoffentlich die öffentliche Fürsorge und die Winterhilfe verschwinden können. Im neuen Jahr muß deshalb auf dem Rathaus wie bei Reich und Staat die Lösung sein: „Arbeitsbeschaffung und wieder Arbeitsbeschaffung“, um schließlich auch den letzten Arbeitslosen wieder einzugliedern in ein geordnetes Arbeitsverhältnis. Dann werden sich auch die moralischen und wirtschaftlichen Schäden, die ein falsches System und auch der Krieg und die Nachkriegszeit verursacht haben, weitgehend von selbst beheben. Bei gewissen Einrichtungen wie z. B. beim Schülerstipendium und der Protokollarbeit lassen wir bereits die Selbstkosten von allen Empfängern erheben und dieses System wird und muß aus moralischen Gründen immer weiter ausgebaut werden. In den Notleidenden werden aber nicht nur Arme und Arbeitslose, Kriegs- und Inflationseingeschlagene, Klein- und Sozialrentner, sondern auch manche Handwerker und Gewerbetreibende, die in diesen Jahren vielfach ohne eigene Schuld stark verschuldet sind und heute nicht mehr aus dem wüsten, Hilfe im Wege der Fürsorge oder des W.H.W. ist hier außerordentlich schwer, nur in einzelnen Fällen und mit ganz bescheidenen Mitteln konnte Erleichterung gebracht werden. Gewiß, durch Arbeit und Aufrichte wird vieles gebessert. Aber bei manchen ist ohne bestimmte Schuldregelung, die Erleichterung nicht möglich. Bei der Landwirtschaft wird durch das gezielte Einzahlungsverbot manchem, der seine Lage nicht selbst verschuldet hat, durch die Inhaberabgabe, vielleicht in einzelnen geeigneten Fällen auch durch die Schuldensabwertung Erleichterung geschaffen werden. Für den gewerblichen Mittelstand und den Hausbesitz wäre durch allgemeine Inhaberabgabe und in manchen unverschuldeten nur durch die Scheinblitzenthandlungen auch eine Schuldenerleichterung im Interesse der Erhaltung solcher wertvollen Existenzen sehr zu wünschen. Dazu kann aber Fürsorge und W.H.W.

wenig beitragen. Die Helligkeit der freiwillig übernommenen Schuldverpflichtungen, der Respekt vor denselben und der Erfüllungswille müssen unbedingt lebendig bleiben. Es ist unheimlich schwer, den rechten Weg zu finden. Und doch werden gewisse gezielte Maßnahmen kommen müssen, die einen gerechten Ausgleich zwischen den berechtigten fälligen Ansprüchen der Gläubiger und den berechtigten fälligen Notwendigkeiten einzelner Schuldner schaffen und freiwillige Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens mehr noch als jeher die Wege ebnen. Wenn auch für solche notleidenden Volksgenossen in allen Ständen und Berufen wieder geordnete Verhältnisse vorhanden sind, dann wird an den Abbau der außergewöhnlichen durch die Not der Zeit hervorgerufenen Notmaßnahmen herangegangen werden können und normale Verhältnisse in unserem wirtschaftlichen und kulturellen Leben und damit auch in den Gemeindeverwaltungen wieder richtunggebend sein.

Ich habe im Vorjahr über die gesamte Stadtverwaltung und über die vielseitige Arbeit in den letzten 20 Jahren eingehend berichtet. So reizvoll es an sich wäre, vermöchte ich bei ihrer ungewöhnlich starken Inanspruchnahme, den städt. Kammern nicht zusammen, heuer schon wieder Geschäftsberichte zu erstatten. Ich möchte mich darauf beschränken, allgemein zu erklären, daß dank einer vorsichtigen und sparsamen Haushaltsführung unsere Finanzen geordnet sind, aber besondere Aufwendungen nicht ertragen können. Das beste Kennzeichen der Lage ist der unheimliche Rückgang des Gewerbesteuerfußes, das sich nur langsam wieder erholen dürfte und unsere Hoffnungen können wir nur auf eine Besserung der Waldrente setzen. Unsere bescheidenen Mittel müssen wir auch im neuen Jahr für Notstands- und Fürsorgearbeiten und für Arbeitsbeschaffung (auch für das Handwerk) verwenden. Eine vorübergehende Entlastung des Haushalts ist durch die Verwendung der hiesigen Arbeitslosen beim Staatsstraßenbau Nagold-Altensteig eingetreten. Neue Anforderungen werden auf dem Gebiet der allgemeinen Verwaltung und beim Schulwesen an die Stadtverwaltung gestellt. Es wird sich zeigen, was hier erfüllt werden kann und was zurückgestellt werden muß. Ich kann auch heuer mit Betriedigung feststellen, daß die städt. Beamten, Angestellten- und Arbeiterchaft unter Einfluß ihrer ganzen Kraft die große Arbeit des letzten Jahres bewältigt hat. Indem ich dafür herzlich danke, hoffe ich, daß sie auch im neuen Jahr unverdroffen und mit neuem Mut und neuer Kraft die nicht geringe Arbeit leisten wird, zum Wohl der uns anvertrauten Stadt. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Reichspräsidenten schloß Bürgermeister Maier seine allgemeinen Ausführungen.

(Fortsetzung folgt.)

## Befreiung von Vermögenssteuer

Ein Erlass des Innen- und des Finanzministeriums bestimmt: Mit Rücksicht auf die besonderen Ziele des Winterhilfswerks hat der Reichsminister der Finanzen die Landesverwaltungen gebeten, die Gemeinden anzuweisen, ausnahmsweise und mit den gebotenen Einschränkungen auch solche Veranstaltungen von der Vermögenssteuer freizulassen, mit denen Landbelustigungen verbunden sind. Beschränkt werden muß die Ausnahme auf Vergnügungen, die von Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt im Rahmen des Winterhilfswerks veranstaltet werden und deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar dem Winterhilfswerk zugute kommt. Die Verpflichtung zur Anmeldung der Vergnügungen bleibt bestehen. Die Gemeinden sind angewiesen worden, Veranstaltungen der genannten Art von der Vermögenssteuer freizustellen.

## Rein Haus ohne den „Gesellschaftler“

die nationalsozialistische Tageszeitung

## Die SA erobert Berlin

Ein Lachschadenbericht von den Kämpfen der NSDAP um die Reichshauptstadt

Von Wilfried Bode

Copyright 1933 by Verlag Koenig & Koehler G. m. b. H. Mannheim

Zwei Stunden lang läßt sich die Versammlung unterhalten und hat einen ungeheuren Spaß dabei.

Der Schupo wird die Sache mit der Zeit nicht spaßhaft. Denn das Ergebnis ist gleich null.

Kein Gewehr, kein Revolver, keine Pistole, kein Dolch, kein feststehendes Messer, kein abgedrohter Baumast und keine Zaunlatte, nicht einmal ein harmloser Schlagring.

Und sie ziehen wieder ab und von dannen. Die Versammlung ist zu Ende.

Sie ist lange nach Mitternacht zu Ende gegangen. Und die SA freut sich königlich.

„Hab ich nun recht gehabt oder habe ich nicht recht gehabt?“ Schreit der SA-Mann Schulz vergnügt. „Keinen Anach, keine Saalschlacht und nicht. Die Sodie macht sich.“

„Darauf könnten wir mal einen trinken“, schlägt Ede vor.

„Klar“, sagt Schulz, „viele kleine, nette, freundliche Bälle. Horn Groschen der Städ.“

Und sie gönnen sich einen und sind sehr ausgelassen. Nur Herrmann ist nicht besonders guter Laune.

Er hat eine Saalschlacht vorausgelagt und ihm wäre persönlich eine runde reelle Saalschlacht lieber gewesen. Und er äußert diese Meinung auch unumwunden.

Schulz rüßt einen ellenlangen Seufzer aus.

„Det is eben die Jugend“, sagt er kopfschüttelnd. „Nischt wie eine freche Schnauze und immerzu wollste sich kloppen. Eine Schlacht is ganz gut, wenns gerade sein muß, aber een Koch im Kopp und maufelot is nich jut, wenns nich gerade sein muß. Denn wenn de tot bist, dann kommste nich wieder. Ohne Schlacht ist besser.“

Die SA ist mit dieser Versammlung außerordentlich zufrieden.

Und der Doktor Goebbels auch.

Bis der andere Tag kommt.

Und an diesem anderen Tage ist alles anders.

Am anderen Tage war in den Zeitungen zu lesen, daß die SA einen Geistlichen überfallen hätte, einen geweihten Priester brutal zusammengeschlagen und in Viehischer Weise mißhandelt.

Die SA steht starr und greift sich an den Kopf.

Der Doktor bekommt einen sehr schmalen Mund.

„War ein Geistlicher in der Versammlung?“ fragt er kurz.

„Sein Adjutant reißt die Hoden zusammen.“

„Ich habe keinen gesehen.“

„Haben Sie die Presse gelesen?“

„Jawohl!“

Der Doktor überlegt.

Der Vorwurf, der hier gemacht wird, ist nicht so einfach zu nehmen und die Würde der Partei erfordert sofort einen Schritt.

„Ich will wissen, was da los ist! Diese verlogene Journalle!“

Dann sagt er ruhig: „Prüfen Sie genau nach, was da passiert sein soll. Und dann sofort ein Dementi Paragraf 151.“

Die wackeren SA-Männer in Berlin sind wie vor den Kopf geschlagen. In den Sturmsolalen, auf den Büros, auf den Stempelstelen und auf ihren Arbeitsplatz debattieren sie aufgeregt miteinander.

Sie verstehen überhaupt nicht, was da los sein soll.

Sie sollen einen Paragraf verprügelt haben? Sie sollen solche Schweine sein, sich an einem Diener Gottes zu vergreifen?

Und es beginnt in der gesamten SA ein gewaltiges Fragen und Antworten. Die SA untersucht sich selber und Mann um Mann die ganze dämliche Geschichte.

Keiner hat etwas gesehen und keiner hat etwas bemerkt. Niemand hat einen Schimmer von einem Paragrafen gesehen.

Auch Schulz verdrückt sich keinen Kopf und ist ratlos. So viel er weiß und soviel die anderen wissen, ist nur die Sache mit dem Besoffenen passiert.

Und wie sie hin- und herdenken, geht Schulz auf einmal eine ganze Stadt von Vögelanzen mit.

„Mensch“, sagt er heiser, „ob das besoffene Schwein een Paragrafen gewesen sein kann?“

Sie sehen ihn an und halten ihn für verrückt.

Aber dann werden auch sie unsicher.

Und dann wird Schulz zum Doktor bestellt. Dort berichtet er, was eigentlich in jener Versammlung mit dem betrunkenen Mann geschehen ist. Er macht seine Meldung klar und einfach, wie er tausend und tausend-

mal an der Westfront seine Meldungen gemacht hat.

Der Doktor erinnert sich genau an jenen Vorfall.

Der SA-Mann Schulz bekommt keinen Vorwurf zu hören. Er hat nicht den geringsten Fehler gemacht, sondern nur seine Pflicht getan und daran ist nichts zu rütteln und der Doktor denkt auch nicht daran zu rütteln. Er gibt Schulz die Hand und sagt ihm einen Haufen freundlicher Worte. Und dann denkt der Doktor nach, wie dieser Giftspeiß unschädlich gemacht werden kann.

Denn die Presse hat jetzt ein Schikwort das verhängnisvoll werden kann. Und das Polizeipräsidium mischt sich ein und beginnt eine Untersuchung. Die Nachrichten über diesen Fall überfließen sich und die Gerüchte werden immer dicker und immer fetter, jede neue Nummer jeder neuen Zeitung weiß etwas Neues zu erzählen.

Und bevor vierundzwanzig Stunden um sind, gelten die Nationalsozialisten als gefährliche Bestien, die man austrotten muß oder wenigstens alle miteinander einsperren. Jedenfalls dürften sie unter gar keinen Umständen in den Straßen von Berlin frei herumlaufen.

Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden sie noch toller und noch gefährlicher werden und die Reichshauptstadt wird in Blut und Mord erstickt.

Haben sie nicht auf dem Bahnhof in Lichterfelde auf wehrlose Arbeiter geschossen?

Haben sie nicht auf dem Rurfsärstendamm ein wildes Vogrom veranstaltet?

Ihnen ist alles und jedes zu vertrauen und deshalb, was gedenkt die Polizei gegen sie zu unternehmen?

Fortsetzung folgt.





# Die Pflicht zur Hilfe

Adolf Hitler bezeichnet die Achtung vor der Person als ein Grundstein des nationalsozialistischen Staates. Er schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“: Die Bewegung hat die Achtung vor der Person mit allen Mitteln zu fördern; hat nie zu vergessen, daß jede Idee und jede Leistung das Ergebnis der schöpferischen Kraft eines Menschen ist, und daß Bewunderung vor der Größe nicht nur einen Dankeszoll an diese darstellt, sondern auch ein einigendes Band um die Tausenden schlingt.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Winterhilfswerk im Herbst des vergangenen Jahres eröffnet hat, hat mit Fürsorge und Wohlthätigkeit im allen Sinne nicht das Geringste zu tun. Es ist zwar in das Belieben der Spender gestellt, ob sie sich durch Gaben an dem Winterhilfswerk für die Bedürftigen beteiligen, aber es ist zugleich sozialistische Pflicht, den Notleidenden um des Volkes willen beizustehen.

Im nationalsozialistischen Staat haben die ohne ihr Verschulden in Not geratenen Volksgenossen ein heiliges Recht auf die Unterstützung der Nation. Sie nehmen diese Hilfe nicht als unartige Almosenempfänger entgegen, sondern das Winterhilfswerk ist befreit, auch die Notleidenden und Erwerbslosen zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Darum ist schon das Wort „Hilfe“ nicht recht am Platze, denn in diesem Sinne ist jede menschliche Zusammenarbeit gegenseitige Hilfe.

Die tätige Mitarbeit der Bedürftigen ist erforderlich, um ihnen das Gefühl zu nehmen, daß sie Bettler oder Almosenempfänger sind. Milde Gaben fränken, nicht Geschenke gib derjenige, der opfert, er bezahlt eine Schuld. Es darf niemanden in Deutschland geben, der das Gefühl hat, gering geschätzt zu werden, weil er ärmer ist als der andere.

Der Führer selbst hat in seiner Jugend Jahre der Not durchgemacht. Auch heute um sich unter den Kindern der Kermisden die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ein Mann befinden, der dem Führer des Deutschen Volkes sein wird. Menschen sind der größte Reichtum eines Landes. Menschlicher Wert besteht unabhängig von Geld und Gut. Die Zusammenarbeit der Menschen unseres Volkes auf wirtschaftlichen, auf geistigen und auf allen anderen Gebieten hat nur das eine Ziel, das Volk groß zu machen, indem jeder Einzelne auf den richtigen Platz gestellt wird, und seinerseits zu der Größe des Ganzen in tätiger Arbeit beiträgt.

Das vergangene System hat diese Aufgabe vernachlässigt. Es hat der nationalsozialistischen Regierung ein Volk hinterlassen, dessen Menschen auf einem Zeitpunkt des moralischen und kulturellen Zustandes sich befinden. Es hat nicht verhindert, daß Millionen von Menschen ohne Erwerb, ohne Arbeit und ohne wirtschaftliche Hilfe gelassen, zu Almosenempfängern herabgewürdigt wurden.

Es war die erste Sorge des Volkstanzlers, den Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit zu eröffnen. Millionen von deutschen Volksgenossen wurden durch ihn wieder einer fruchtbareren Tätigkeit zugeführt. Der Winter, der die Außenarbeiten behindert, hat das Tempo der Arbeitsbeschaffung vorübergehend gebremst. Inzwischen ist es unsere sozialistische Aufgabe, auf andere Weise dafür zu sorgen, daß unsere erwerbslosen Brüder unterstützt, daß sie selbst, ihre Frauen und Kinder, vor Hunger, Kälte und anderen Lebensnöten beschützt werden. Gleichzeitig muß in ihnen, die vielfach müde und schlaf geworden sind, wieder der zuverlässige Glaube an das Leben, an ihr Volk und an ihre Berufung für dieses Volk wirken zu dürfen, geweckt werden. Wir dürfen uns nicht damit zufrieden geben, daß diesen Bedürftigen von einer Behörde ein paar Mark Unterstützung gezahlt werden, sondern wir müssen zu ihnen gehen, nach ihren Räten fragen, und uns um sie kümmern. Der Nationalsozialismus hat diese Aufgabe, die seit Jahrhunderten als Christenpflicht verstanden wird, mit allen Kräften in die Tat umgesetzt. Unser Sozialismus der Tat ist gleichzeitig praktisches Christentum.

Der Kampfgeist, der den Nationalsozialismus zum Siege geführt hat, läßt nach diesem Siege nicht nach. Er ergreift das ganze Volk und entfesselt unerhörte Kräfte. Diese Kräfte, die noch wachsen werden, ist mehr die nationalsozialistische Weltanschauung das ganze Volk durchglüht, gilt es, zum Heile des Volkes einzusetzen. Der nationalsozialistische Kampfgeist ist ein Geist des Opfers. Nationalsozialist sein, heißt Opfer bringen. Nicht sinnlose Opfer, sondern Opfer, die das Volk fördern und damit auch den Einzelnen wieder Nutzen bringen. Wenn heute so mancher sagt, er habe genug geopfert, er sei nicht mehr imstande, weiter Opfer zu bringen, so müssen wir ihm sagen, daß das nicht wahr ist. Man kann immer noch ein Glas Bier weniger trinken, immer noch ein paar Zigaretten weniger qualmen.

Wir sind auf die tätige Mitarbeit jedes Einzelnen angewiesen. Er selber muß sich überlegen, wie er es möglich machen kann, noch mehr für die Volksgemeinschaft zu tun. Es ist empörend, wenn gut bezahlte Angestellte immer wieder über die kleinen Opfer jammern, die sie in Gestalt eines monatlichen

Abzuges in Höhe von wenigen Mark oder gelegentlich des Eintopfnachts bringen. Zu ihrer Entschuldigung kann man höchstens annehmen, daß ihre Korderungen auf Leichtsin und Oberflächlichkeit beruhen, denn wir wollen diese vielen noch nicht für hartberzig und schlecht halten. Vom Nationalsozialismus sind solche Menschen aber noch hundertmal weiter entfernt.

Diejenigen, die Nationalsozialisten zu sein glauben, müssen sich stets ein Beispiel nehmen an den Opfern derer, die um der Idee willen Leben und Gesundheit freudig hingeben haben! So viel wie sie hat noch keiner von uns gegeben. Sie müssen sich ein Beispiel nehmen an unserem Führer, der sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt hat. So viel wie er, hat noch keiner von uns getan. Der Dank an den Führer, der so oft in überdringlichen Reden, in schlechten Gedichten und in törichten „Sprungen“ aller Art zum Ausdruck kommt, kann allein dadurch erloschen werden, daß jeder, der sich zu Adolf Hitler bekennt, sein ganzes künftiges Leben, sein Einkommen und seine Kräfte innerhalb und außerhalb des Berufes in den Dienst des Volkes stellt. Das allein ist Deutscher Sozialismus.

## Verschiedenes

### Der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV.

Bei der Besichtigung des Domschatzes im berühmten Kaiserdom zu Speyer wird jetzt als besondere Kostbarkeit auch der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV. gezeigt. Der im Jahre 1900 bei der Öffnung und Umbettung der Kaisergräber im Speyerer Dom als einziges Wertstück gefunden wurde. Das steinerne Grab mit seinem Inhalt entging den Franzosen, die nach der Zerstörung des Domes und der Stadt Speyer im Jahre 1689 die Grabstätten der deutschen Kaiser nach Schätzen durchwühlten. Der Ring ist ein einzigartiges romanisches Kunstwerk von außerordentlicher Schönheit. Heinrich IV. erhielt dieses Kleinod von seinem Freunde und Erzieher, dem Erzbischof Adalbert von Bremen, vermutlich bei der Feier seiner Schwertweihe in Worms im Jahre 1064. „Adalbero Episcopus“ ist auf der Rückseite des Ringes eingraviert; auf der reich in goldenem Filigran ausgebildeten Platte sieht man zwischen drei mittelgroßen Perlen ein großer blauer Saphir.

### Amerikas Kriegsminister stammt aus Deutschland

George Dern, der Kriegsminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika (USA), stammt väterlicherseits und mütterlicherseits aus Deutschland. Der Vater des Ministers, Johannes Dern, geboren am 25. Oktober 1850, war der Sohn eines Müllermeisters Johannes Dern zu Hause in der Gegend (Hessen). Auch die Mutter ist eine geborene Dern aus Hausen. Die Vorfahren des Ministers Dern lassen sich in dem nahe der Universitätsstadt Gießen gelegenen Dorfe Hausen bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Von den Vorfahren waren mehrere Müllermeister. In der Hausen-Wäldle, die ihnen gehörte, wohnt noch jetzt eine Vase des Ministers. Weitere Verwandte von George Dern leben außer in Hausen noch in Alsfeld (Hessen) und Hamburg. Der Vater des Ministers wanderte 1868 nach Amerika aus und lebte einige Jahre später nach Deutschland zurück, um sich hier eine Lebensgefährtin auszuwählen, die er in seiner Vase Margarete Elisabeth Dern fand. Die Ehe wurde in den Vereinigten Staaten geschlossen. Dort sind auch alle Kinder dieser Ehe, also auch Minister George Dern, geboren. In seinem Wesen war Dern schlicht und einfach und hielt treu zu seiner deutschen Heimat. Nach dem Weltkrieg kam er 1920 als Siebzehnjähriger nochmals nach Deutschland und starb kurze Zeit nach seiner Rückfahrt nach Amerika Anfang 1921.

### Zeitschriftenklub

#### Höhlenbewohner in Deutschland?

Das unglaublich Scheinende ist dennoch Wahrheit. Noch im Jahre 1933 des 20. Jahrhunderts haben unbescholtene deutsche Familien aus bitterer Not in Erdhöhlen gehaust, sind Kinder in tropfenfeuchten, dunklen Löchern ohne einen Sonnenstrahl angewachsen! Schuldlose Menschen in einem bodenlosen Elend, während Justizhäuser in hygienisch einwandfreien Zellen leben.

Dies zeigt u. a. der vorzügliche Bilderbericht der Monatszeitschrift „Neues Volk“, Blätter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Berlin.

Die traurige Tatsache in diesem Bericht beweist, wie weit sich der mangelnde Schutz der Familie, insbesondere der Kinderreichen, infolge der Sünden bisheriger Bevölkerungspolitik auswirkt.

„Neues Volk“ zeigt darüber hinaus sozial Unbekanntes, daß man immer wieder erkrankt ist, nichts davon gewußt zu haben, so z. B. Einblicke in Menschen und Dinge, in Irrenanstalten und Justizhäuser, wie man sie sonst nicht zu sehen bekommt. Aber es ist das große Verdienst der Zeitschrift, daß sie auch auf all das Schöne weist, das sich im gelunden Familienleben, der Ueberlieferung und wunderbaren Kunst aller deutschen Stämme zeigt, daß sie mit etwa 60 neuartigen Bildern und fein abgestimmten, höchst lebendigen

Beiträgen jeden Leser für ihre, das Schicksal der deutschen Familie und damit das Volksschicksal bestimmende Arbeit gewinnt. Dieser Flug und ohne Uebertreibung ins Wert gesetzten Abdruck ist auch der niedrige Bezugspreis von „Neues Volk“ zuzuschreiben, denn mit vierteljährlich 75 Kpf., also mit monatlich 25 Kpf., erschließt „Neues Volk“ weitesten Kreisen der deutschen Volksgemeinschaft eine reiche Fülle wertvollen Geschehenes, erhält jede Familie neue Anregungen im Sinne lebensbejahender, kämpferischer Mitarbeit am Wiederaufbau der Nation.

Das Aufklärungsamte für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Berlin W 35, Potsdamerstr. 118b, wickelt um die Unterstüßung aller Volksgenossen, die wissen, welche großen Aufgaben noch der Erfüllung harren, und stellt auf Wunsch ein Heft seiner schönen Monatszeitschrift kostenlos zur Verfügung.

Dadurch aber gewinnt die selbstbewusste Arbeit

für das Wohl des deutschen Menschen, der Familie als dem Grundpfeiler der Nation immer mehr Freunde, die alle auch zu Kämpfern für die Zukunft unseres ganzen Volkes werden. Und damit wird das Bewußte oder auch unbewußte Sehnen im deutschen Mann, in der deutschen Frau und in unserer Jugend, über sich selbst hinaus für diese herrliche Aufgabe schaffen zu dürfen, so erfüllt, wie es die Weite deutscher Seele nur für sich wünschen konnte.

**Hilf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zeller, Regau, Bestellungen entgegen.**

## Humor

„Was ist ein Trugschluß?“ fragte die Veterinärin.  
„Ein Trugschluß ist, wenn Vater während der Sonntagsruhe das Geschäft vorn zumacht und die Kunden hinten reinläßt.“

# Wie kann man Ichnu Grundwissen

Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns eingehenden Briefe abgedruckt und zwar genau die, welche die Redaktion nicht annehmen kann. Die Briefe werden nicht geantwortet, sondern nur abgedruckt. Die Redaktion ist ein freies Institut für die Verbreitung von Wissen und Aufklärung. Die Redaktion ist ein freies Institut für die Verbreitung von Wissen und Aufklärung. Die Redaktion ist ein freies Institut für die Verbreitung von Wissen und Aufklärung.

D. B. 9. Sie sind ein sehr temperamentvoller, ungezwungener Mensch mit guter Verstandesbegabung. Die Selbstschätzung ist nicht gering, das persönliche Geltungsbedürfnis wird recht gut betont, aber in einer Form, die nicht unangenehm wirkt. Sie brauchen in Ihrem starken Durchsetzungsdrang einfach viel Platz und Raum im Leben und sehr viel Bewegungsfreiheit. In keiner Weise sind Sie geneigt, sich irgendwelchen Einschränkungen zu fügen. Ihre

*M. S. Freese*  
*Hausen*

Denkmalen arbeiten schnell, bestimmt und zielstrebig, und zeigen eine zündende Kritik und einen starken Unabhängigkeitsdrang. Diefelbe Freiheit brauchen Sie auch im Handeln, dessen Beweggründe nicht immer so ganz leicht für andere zu durchschauen sind. In Ihrem Verhalten zur Umwelt nicht Ihnen sehr die große Begabung, andere Menschen für sich einzunehmen. Sie legen Wert auf dominierende Formen, werden nicht leicht von anderen übersehen, und wünschen dies ja wohl auch nicht.

A. H. E. Die Schriftzüge verraten einen sehr warmen und aufgeschlossenen Gemütsmenschen, dessen ungezwungene natürliche Anlagen doch von einem recht zuverlässigen, zielgenauen Willen geführt werden. — Kopf und Herz machen ihre Einflüsse recht schön und gleichmäßig geltend. Im Denken sind Sie sehr anpassend, anerkennend, vorwärtsstrebend, sich nicht ins Abwegige verlierend, und auch praktische, naheliegende Dinge besonders gut erfassend. — Das gibt im Zusammenwirken mit den sehr wohlwollenden Gefühlsanlagen einen guten Gesamteindruck. Allerdings ist bei dieser Hingebungslosigkeit, bei dem Herrschen so reicher, liebesfähiger Kräfte auch immer die Gefahr da, daß schnell einmal unbemerkt der Verstand vom Herzen überdort wird. Aber das ist ja wohl nicht so schlimm, als wenn es umgekehrt wäre. — Auf jeden Fall steht auf der Seite der rein menschlichen Werte der Lebenserfüllung das Gefühl viel höher, als alle berechnende Verstandestätigkeit!

A. 2. 21. Wenn man Ihre Schrift ansieht, und erfährt, daß Sie noch so jung sind, dann überkommt einen ein recht Bedauern, über Ihre gehemmte und gefesselte Lebensentwicklung. In dieser unfreien und auch ableh-

*Das ist von mir war,  
alles freigegeben mir,  
bekannt. Wie kann  
man man die wichtig*

nenden Einstellung zu Welt und Umwelt kommen Sie schwer zu einer recht erfreulichen Entfaltung. Ihnen fehlt bei allem denkerischen Scharfsinn der unbefangene Blick zu allem Geschehen. Wenn man auch die geistige Besonnenheit und die sichere Selbstständigkeit Ihres Urteils anerkennen muß, so freut man sich dafür weniger über Ihre fähle, unjugendliche Schlichtheit, und die Unfähigkeit, die Dinge einfach und ohne Rhetorik zu nehmen. Sicher wird Sie ja Ihre besonnene Verstandeseinstellung vor jeder übereilten Handlung bewahren, aber die Art, wie Sie leben, fühlen und handeln hat etwas Verkopftes, und schränkt auf die Dauer Ihre Erfolgsmöglichkeiten zu sehr ein. Die Jugend ist doch schließlich nicht dazu da, daß alles, was man tut und denkt, wie ein Ichnuwerk abläuft! Es gibt doch nicht nur eine Kugel im Ablauf der Gedanken, sondern auch eine solche des Herzens; und mit der werden Sie sich hoffentlich noch einmal aus-

einandersehen müssen. Hoffen wir, daß das Leben Ihnen bald Gelegenheit dazu schickt!

J. 199. Da wo Sie in Erscheinung treten, namentlich bei irgendwelchen Erörterungen im kleinen Kreis, geht es infolge Ihres unpußigen Streitflusses immer sehr lebendig zu. Sie widersprechen gar zu gern. Nicht weil Sie so sehr sicher annehmen, daß Sie alles besser wüßten, — nein, nur weil Sie Freude am Angriff haben. — Sie besitzen eine große Geschwindigkeit und Folgerichtigkeit des Denkens, sehen mit scharfen Augen die Schwächen Ihrer Mitmenschen, und kritisieren dann tapfer und unbeflummert drauf los. Das ist eine zeitlang ganz unterhaltend, spielt sich aber später doch recht unliebsam zu. Aus harmlosen Meckereien werden dann schließlich weniger harmlose Bosheiten. Also bitte Vorsicht! Sonst haben Sie noch einige recht erfreuliche Vorzüge: Sie sind fleißig, geistreich und anpassungsfähig, wenn Sie sich auch nicht gerade immer anpassungsbereit benehmen. Und dann — das Letzte an Ihnen: hinter dieser ablehnenden Verstandeskrablatz verbirgt sich ein recht warmes Herz.

A. B. 12. Es ist unbedingt nötig, daß Sie das Mißverhältnis von Wollen und Vollbringen in Ihrem Wesen etwas mehr ausgleichen. Dazu müssen Sie natürlich erst einmal Ihr Können dem Wollen anpassen. Sonst fehlt für das Vollbringen der richtige Untergrund. — Sie haben Schwungkraft, sogar sehr viel. Aber es ist schade um diese

*M. S. Freese*

lebensvollen Antriebskräfte, wenn Sie nicht aufgedreht werden und die rechte Wirksamkeit bekommen. Denn bis jetzt ist alles noch sehr grobgehackt und sehr unklar, nicht geistige Werte und seelische Bedürfnisse, sondern erstreckt sich mehr auf sehr irdische Lebenswünsche. Sie suchen die Fülle der Lebensfreude, haben Gemütsfähigkeit und ein immer bereitetes Abwechslungsbedürfnis. — Sicher man mag Sie recht gern, wegen Ihres ursprünglichen, recht natürlichen Wesens. Aber, Ihr Mangel an Haltung, die Neigung sich gern etwas gehen zu lassen, ist nicht immer angenehm. Sobald Sie fähig sind, sich äußerlich mehr zusammenzunehmen, wird auch der innere Gewinn für Sie nicht ausbleiben.

E. 1007. Man muß Hochachtung haben vor Ihrer Gewissenhaftigkeit und Ausdauer. Dabei sind Sie in keiner Weise ein ausgeprägter Durchsetzungsstarker Tatmensch, sondern reine Den- und Empfindungsart. Ihre Wirkungsmöglichkeiten sind nicht kraftvoll, sondern nur sehr zäh, zuverlässig und gespannt; für eine Frau eigentlich zu unbearbeitbar und selbständig. Sie haben sich, bei aller Feinfähigkeit der seelischen Anlagen, in eine gewisse Härte und Verlossenheit hineingelegt, erfahren immer das Defizit und führen es dann mit Sorgsamkeit und Ordnungsliebe durch. Die Gedanken arbeiten klar und sicher, aber das geistige Leben ist bloß und überraschungslos. — Sie fragen mich nach den Anlagen in künstlerischem Schaffen? Nun, die großen Entdeckungen und

*Man muß Hochachtung haben vor Ihrer Gewissenhaftigkeit und Ausdauer. Dabei sind Sie in keiner Weise ein ausgeprägter Durchsetzungsstarker Tatmensch, sondern reine Den- und Empfindungsart.*

Erfahrungen macht man nicht mit dem Verstand. Lebensvolle künstlerische Gestaltung hängt von der Schöpferkraft der Natur in uns ab, nicht von der Folgerichtigkeit geistiger und willensmäßiger Vorgänge! Sie müßten sich also ganz aus den Spannungen und Hemmungen Ihres blutarmen Denkens lösen.



# Aus Stadt und Land

Ragold, den 13. Januar 1934.

Hat man dem Kinde etwas versprochen, so soll man es auch halten, sonst lernt es lügen.

## In Sachen der Eisbahn

erhalten wir vom Stadtbauamt nachfolgendes Schreiben:

Die Instandsetzung der Eisbahn ist unterbrochen worden, weil das Leitungswasser sehr knapp wurde.

Die „unerhörte Frequenz“ der Eisbahn bei der „Waldbühne“, die buchstäblich „für die Käse“ hergerichtet wurde und deren Besucher durch hingebende Betrachtungen über die Wetterwendigkeit und den Gemeinnutzen der Ragolder Eisbahnsportler mit Sicherheit im Trübsinn endet, hat das Stadtbauamt nicht ermutigt, bei der Instandsetzung die kostspielige Aufstellung einer Pumpe zu veranlassen, um den Eisportlern nun Gelegenheit zu geben zwei Eisbahnen zu schneiden. (Hebrigenes scheint es zu taugen. Die Schrift.)

## Tonfilmtheater

### „Wenn dem Ziel zu wohl ist“

Bei diesem nur aus Humor eingestellten Film unterhält man sich köstlich und das schadenfrohe Lachen kommt dann besonders von Herzen, wenn Reich Ferdl sich selbst die ergründliche Rolle dieses menschlichen Geschicks auf den breiten Rücken geladen hat. Nur er kann die klassische Rolle so hoch tragen und den strahlenden Tenor mit solchem Schwelz ertönen lassen. Die Einfälle sind wirklich originell und von bewegendem Humor. Man stelle sich Reich Ferdl auf Freizeitspaziergängen vor. Und die Auserkorenen ist eine russische Gräfin, die auf eine Deiratsannonce hin angebissen hat. Die Gegenpartie der besorgenden Reich Ferdl ist Charlotte Andler, anmutig und litha, wie kleine Tippkräule sein müßten. Glänzend auch Berthe Ditze als Eva, die das schmüddrige Berlinerische ebenso beherrscht, wie das gedroben Deutsche der russischen Aristokratie. — Im Beiprogramm sind herrliche Aufgaben von München zu sehen.

## Winterhilfe auch für die deutschen Volksgenossen im Ausland

Der Reichsführer für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, hat sich in Anbetracht der großen Not der deutschen Volksgenossen im Ausland entschlossen, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auch auf diese deutschen Volksgenossen auszuweiten.

Er hat den Volkshund für das Deutschtum im Ausland, der wohl die besten Beziehungen zu diesen Gebieten hat, gebeten, diese Hilfsaktion durchzuführen.

Die Mittel für diese besondere Hilfsaktion sollen bereit gestellt werden aus Sammelgaben, die der Volkshund für das Deutschtum im Ausland im Rahmen des Winterhilfswerks und mit Unterstützung des Reichsführers im Januar und Februar und gegebenenfalls im März durchführt.

Die Bettliche Sammlung in Ragold erfolgt, wie im ganzen Land, am 19. Januar durch die Schüler der Realschule mit der Abteilung und des Seminars am 16. Februar durch Schüler der Volkshule.

Die Sammlung ist vormittags eine Hausammlung, nachher eine Straßensammlung. Es wird gebeten, die Sammler freundlich aufzunehmen; auch die kleinsten Gaben werden dankbar angenommen.

## Abhaltung landwirtschaftlicher Lehrgänge

Bei genügender Beteiligung wird vom 22. - 25. Januar in Ragold und vom 21. - 24. Februar in der Landesanstalt für Landw. Gewerbe in Hohenheim je ein landwirtschaftlicher Lehrgang abgehalten. Die Lehrgänge sollen den Vertriebenen, die für den Handel mit Milch oder für die Führung einer Milchmehlfabrik, Rahn- und Tiefkühlstation den Nachweis der hierzu erforderlichen Sachkunde zu erbringen haben, sowie auch sonstigen Interessenten die grundlegenden Kenntnisse der Bildung, Zusammenlegung, Beschaffenheit, Gewinnung, Behandlung, Entnahme und Untersuchung der Milch sowie der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vermitteln.

Die Kursgebühr beträgt 5 Mark. Für die Ausfertigung der Bescheinigung über den Besuch der gemäß §§ 61 und 64 Abs. 2 Ziffer 4 W. M. V. erforderlichen Sachkunde wird eine Gebühr von 2 Mark erhoben.

Anmeldungen mit Angabe des Vor- und Zunamens, des Geburts- und Wohnorts und des Berufes sind bis 18. Januar an die Landwirtschaftsschule in Ragold bezw. bis 17. Februar an die Landesanstalt für Landw. Gewerbe in Hohenheim zu richten.

## Achtung! Rundfunkhörer!

Vergessen Sie nicht, Ihren Empfänger auf die neuen Wellen zu richten

Die Kennzeichen der Deutschen Sender bei der Wellenumstellung. — Am Mitternacht beginnt der Wellenwechsel. — Alle 30 Sekunden Stationsname.

In der Nacht vom Sonntag, dem 14. Januar, zum Montag, dem 15. Januar, erfolgt die Umstellung der europäischen Sender auf die neuen Wellen gemäß dem Vuzerner Plane. Alle Europäischen Sender beenden aus diesem Anlaß ihr Sonntagprogramm spätestens um Mitternacht, da genau um 00.00 Uhr (MEZ.) des Montags die Netz-Ausendungen auf den neuen Wellen beginnen, die bis zum Montag früh um 8.00 Uhr fortgesetzt werden dürfen. Eine Reihe von Kontrollstellen prüft dann die Wellen und teilt die Ergebnisse dem jeweiligen Sender funttelephonisch oder auch über gewöhnliche Telefonleitung mit. Die Sender melden sich alle 30 Sekunden mit ihren Stationsnamen. Dazwischen spielt jeder Sender immer eine ihm zugewiesene Melodie. Die Deutschen Sender haben folgende Melodien als Kennzeichen gewählt:

Deutschlandsender: Ab immer Tren u. Redlichkeit. Stuttgart: Am Brunnen vor dem Tore. Langenberg: Ein rheinisches Mädchen. München: Der Holzschäferbau. Berlin: Gold und Silber, Walter. Weipzig: In einem kühlen Grunde. Hamburg: Auf der Reeperbahn, Walter. Breslau: Hohenzollerberger March. Gleiwitz: Mein Schlesier-Land. Nürnberg: Glückwünschenall. Hannover: Wir lustigen Drei.

Wer nun sofort seinen Empfänger neu auf die deutschen oder auch ausländischen Sender richten will, kann sich alsdann aufzeichnen, auf welchem Stalenteil dieser oder jener Sender erscheint. Wenn keine Skalengrade verzeichnet sind, muß man sich den Stationsnamen merken, in dessen Nähe eine neue Welle in Erscheinung tritt.

(Weitere Votalnachrichten siehe Seite 7)

## Obstbauhilfen

Der Winterfalle hat im Obstbau großen Schaden verursacht. Bei den Apfelbäumen in Detschpronn sind die spätzreifenden Sorten und die frisch veredelten Bäume der Gefahr des Erfrierens ausgesetzt. Raubritzel richtet am Anfang dieses Jahres durch das Abdrücken von Kronenteilen und teilweise recht starke Welle erheblichen Schaden an.

## In Schutzhaft genommen

Bad Trinau. Ein älterer Einwohner von hier mußte letzten Dienstag wegen staatsfeindlicher Äußerungen, die er in einer Wirtshaus, auf acht Tage in Schutzhaft genommen werden.

## Aufhebung von Wohnplatzbezeichnungen

Freudenstadt. Den Beschlüssen des Gemeinderats Göttingen, Ob. Freudenstadt, vom 7. Juni 1933, die Wohnplatzbezeichnung „(Tagelöhner-)Sägmühle“ aufzuheben; des Gemeinderats Talsberg, Oberamt Freudenstadt, vom 13. Juli 1933, die Wohnplätze in der Gemeinde Talsberg wie folgt zu bezeichnen: Talsberg, Stuhthal, letzteres umfassend: oberes Stuhthal, Lebensbauernhof-Sägmühle Hs., Schmiede Hs., Schwarzbrennen Hs., u. Ragold-Sägmühle Hs., des Gemeinderats Freudenstadt vom 12. September 1933, die Bezeichnung „Alte Sägmühle“ bei der Wohnparzelle Langenwald in „Langenwald“ zu ändern; des Gemeinderats Galtersbrunn vom 21. Oktober 1933, im Schulbezirk Oberal einen weiteren Wohnplatz mit Schiffsloft-Gebäudenshaus zu bezeichnen, ist von der Ministerialabteilung heute zugestimmt worden.

## Sportvorhaben

Handball. Am morgigen Sonntag werden in der Abteilung Ia. der Kreisklasse I und II folgende Spiele ausgetragen: In Altensfeld: Altens. I. u. 2. — Eghausen I. u. 2. In Wildberg: Wildberg — Ragold. In Galtersbrunn: Galtersbrunn — Ragold 2. In Hochdorf: Hochdorf 2. — Hochdorf. Spielbeginn: Kreisklasse II 1.45 Uhr, Kreisklasse I 3 Uhr.

## Spielplan der Württ. Staatsoper

Spielplan vom 12. Januar bis 22. Januar

Großes Haus: Samstag, 13. Jan., S 12, „Don Carlos“, 7 1/2—10 1/2 Uhr. Sonntag, 14. Jan., S 12, „Die Zauberslöte“, 7 1/2—10 1/2 Uhr. Montag, 15. Jan., Geschlossen. Dienstag, 16. Jan., D 12, „Don Carlos“, 8—10 1/2 Uhr. Mittwoch, 17. Jan., Deutsche Bühne 25, „Die verkaufte Braut“, 8—10 1/2 Uhr. Donnerstag, 18. Jan., A 16, „Der Freischütz“, 8—11 Uhr. Freitag, 19. Jan., Außer Miete, „Die Puppenpein“, 7 1/2—10 1/2 Uhr. Samstag, 20. Jan., Außer Miete, „Die lustige Witwe“, 7 1/2—10 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Jan., S 14, „Lohengrin“, 7—11 Uhr. Montag, 22. Jan., Geschlossen.

Kleines Haus: Samstag, 13. Jan., Außer Miete, „Konjunktur“, 8—10 Uhr. Sonntag, 14. Jan., Außer Miete, „Das neue gierige Sternlein“, 4—6 Uhr. — A 13, „Robert und Bertram“, 8—10 1/2 Uhr. Montag, 15. Januar, B 13, „Die große Chance“, 8—10 1/2 Uhr. Dienstag, 16. Jan., Geschlossen. Mittwoch, 17. Jan., S 13, „Konjunktur“, 8—10 Uhr. Donnerstag, 18. Jan., Deutsche Bühne 26, „Bernhard von Weimar“, 7 1/2—9 1/2 Uhr. Freitag, 19. Jan., Geschlossen. Samstag, 20. Jan., S 13, „Schwarzmann und die Magd“, 8—10 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Jan., Außer Miete, „Das neue gierige Sternlein“, 4—6 Uhr. — Außer Miete, „Konjunktur“, 7 1/2—9 1/2 Uhr. Montag, 22. Jan., A 15, „Das Konzert“, 8—10 1/2 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen: Sonntag, 14. Jan., Piederhalle: 6. Symphoniekonzert, Öffentliche Hauptprobe. Reithofen, Haydn, Gref, Jilcher, 11—12 1/2 Uhr. Montag, 15. Jan., Hauptaufführung: 6. Symphoniekonzert, Solist: Otto Sonnen, Klavier, 8—9 1/2 Uhr.

## Letzte Nachrichten

### Stürmische Aufreiste wegen Zugverspätung

6 Polizisten mißhandelt

Paris, 12. Jan. Auf dem Pariser Nordbahnhof kam es Freitag früh zu Ausschreitungen von Reisenden, die über die starke Verspätung eines Vorortzuges erzürnt, eine stürmische Kundgebung veranstalteten. Der Vorortzug aus Beaumont, der vornehmlich von Büroangestellten benutzt wird, hatte 14 Minuten Verspätung, bei einer Fahrzeit für die Gesamtstrecke von 1 1/2 Stunden. Die 6 amwesenden Polizisten, die den Verkehr in der großen Halle aufrecht erhalten wollten, wurden abgedrängt und dann mißhandelt. Ein Unteroffizier und drei Polizisten wurden verletzt. Vier Reisende wurden verhaftet. Ein Polizist mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

### Raubmord an einem Invaliden

Dortmund, 12. Jan. Der Invalide Dietrich Guorshop wurde in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Guorshop ist durch Schläge auf den Kopf und durch einen Herzschlag getötet worden. Er war zuletzt am Mittwoch nachmittag gegen 14 Uhr gesehen worden. Der Getötete hatte am 9. dieses Monats seine Invalidenrente in Höhe von rund 100 Mark empfangen. Dieses Geld, verschiedene Kleidungsstücke und eine Uhr mit Kette sind vom Täter mitgenommen worden. Nach dem Befund liegt Raubmord vor. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

### Pariser und Straßburger Lügenhebe

Bk. Berlin, 12. Jan. Der Jude Georg Bernhardt, ehemals Hauptredakteur der „Völkischen Zeitung“, jetzt Herausgeber des Emigrantentblattes „Pariser Tageblatt“, läßt seinen Lesern ein neues Märchen auf. Er behauptet, daß der langjährige Chefredakteur von „L'Echo de Paris“, Wilhelm Schwedler, in ein Konzentrationslager gebracht worden sei, ohne daß man die Ursache dieser Maßnahme erfahren könne. Diese Meldung ist von A bis Z erfunden und erlogen. Schwedler selbst ist in der Lage, zu erklären, daß er sich seiner Freiheit in bester Gesundheit erfreut.

Auch der Straßburger Sender fehlt nicht in der Reihe der Grenzübergangsdiften. Er hat sich eine „Jahreschronik“ zugelegt, in der alles für Deutschland und Ungarn für drei getreten wird. Bezeichnend ist, daß das autonomistische Saarblatt „Saarländer Journal“ seine Leser auf diese „Jahreschronik“ ausdrücklich aufmerksam macht. Die Zusammenhänge sind also nicht schwer zu erraten! Vielleicht aber interessieren sich diese genannten Stellen für den Vortrag, den der Redner Ernst Tennant vor einigen Tagen in London vor der Frauengruppe der Konservativen und Unionisten hielt. Tennant, der Adolf Hitler und eine Reihe seiner Mitarbeiter persönlich kennt, bezeichnet den Nationalsozialismus als das sicherste Bollwerk gegen den Bolschewismus. Ein freundschaftliches deutsch-englisches Verhältnis sei die sicherste Gewähr für den Weltfrieden.

Chicago in Köln. Köln, 12. Jan. In der Nähe der Reichsbank wurde der Kassenbote der Rheinischen Vulkan- und Dinsamerke am Freitag vormittag von zwei Burchen niedergeschlagen und der Geldkassette mit 800 RM. Silbergeld beraubt. Die Täter, von denen einer die hinweisenden Straßenschilder mit dem Revolver in Schach hielt, sprangen in einen bereitstehenden Kraftwagen und konnten entkommen.

Ueberflutungsopferkatastrophe in Argentinien. Paris, 12. Jan. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist die Provinz Mendoza von einer Hochwasserkatastrophe bedroht. Bisher sollen 60 Personen ertrunken sein.

Amerikanischer Geschwaderflug rund um die Welt. Honolulu, 12. Jan. Die 6 amerikanischen Marineflugzeuge sind, von San Francisco kommend, hier eingetroffen. Die 3360 Kilometer lange Strecke wurde von den Flugzeugen in 24 Stunden 19 Minuten zurückgelegt.

Wie verkaulet, wird der Flug in den nächsten Tagen als erster Geschwaderflug rund um die Welt fortgesetzt werden.

28 deutsche Nationalsozialisten in Nordschleswig verurteilt. Londern, 12. Jan. Das Gericht in Londern verurteilte am Freitag 28 deutsche Nationalsozialisten aus Hoyet wegen verbotenen Uniformtragens. Der Sturmführer Poffen erhielt eine Geldstrafe von 40 Kronen, die übrigen 27 wurden zu je 20 Kronen Geldstrafe, bzw. drei Tagen Haft verurteilt.

## Schwarzes Brett

Parteilantl.: Nachdr.verb. Ortsgruppe Ragold Heute Samstag abend 8 Uhr Sprechabend im Waldhornaal. Abschied von Hg. Julius Kenz. J. H. W. Lang.

Ortsgruppe Ehhauzen Am 15. Januar 1934 werden bei der Ortsgruppenleitung Sprechtag eingeführt. Jeden Montag und Donnerstag von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr ist der Ortsgruppenleiter zu sprechen. Diese Tage müssen unbedingt eingehalten werden. Schöttle, Ortsgruppenl.

Hilferjugend Die Hitlerjugend ist heute Deutsche Staatsjugend, und es ist der größte Stolz eines Jungen, ihr angehören zu dürfen. Leider sind noch viele aus beruflichen Gründen nicht in der Lage, den HJ-Dienst mitzumachen. Dies ist vor allen Dingen bei vielen Wehrleuten der Fall. Die Hitlerjugend, als das sozialistische Gewissen der Nation, kann in Zukunft nicht mehr dulden, daß 14-18jährige Jungen beruflich so angeordnet werden, daß sie nicht in die Hitlerjugend kommen können. In enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront werden wir dafür sorgen, daß diese Dinge in Zukunft anders werden. Was für die Wehrleute die Organisation „Kraft durch Freude“ bedeutet, ist für die Jungen die Hitlerjugend. Es muß also jedem Jungen soviel Freizeit gegeben werden, daß er jederzeit in der Lage ist, in der Deutschen Staatsjugend mitzukämpfen. Wir fordern alle Wehrleute, auf, in die Hitlerjugend einzutreten, die ihre Rechte jederzeit vertreten wird. Es darf heute, mit Ausnahme derer, die wir nicht wollen, keinen Jungen geben, der außerhalb der Reihen der Hitlerjugend steht. W. Waidlich, Bannführer 126.

H. V. Melohausen. Dienst: Sonntag, 14. 1. Antreten um 1 Uhr am Heim. Kleidung: Uniform. Heil Hitler! Sinder, Standort.

Reichsbund der Kinderreichen Ortsgr. Ragold Die Mitgl.-Beiträge pro Januar sind sofort auf das Giro-Konto Nr. 202 b. d. D.-Anstalt für Ragold abzuführen. Die weiteren Organisation noch fernstehenden Kinderreichen werden zum Beitritt aufgefordert. Eintrittskarten und Personalbogen können von dem Unterzeichneten bezogen werden. Sulmer, Ortsgruppenführer.

BRSD. Hochgradige Redaktionswelle. Wir die Welt ab 1. Januar 1934 ist es Aufgabe der neuen Redaktion der BRSD, die Welt nicht mehr nur als eine Kette von Ereignissen, sondern als ein lebendiges Ganzes zu betrachten. Die BRSD ist eine Kette von Ereignissen, die die Welt nicht nur als eine Kette von Ereignissen, sondern als ein lebendiges Ganzes zu betrachten. Die BRSD ist eine Kette von Ereignissen, die die Welt nicht nur als eine Kette von Ereignissen, sondern als ein lebendiges Ganzes zu betrachten.

Das neue Gauamtsblatt der NSDAP. ist erschienen

Bekanntmachung In dem ab 1. Januar 1934 erschienenen „Gau-Amtsblatt“ wird in Heft 1 und 2 von den Amtleitern bei der Gauleitung ein Lichtbild nebst kurzer Beschreibung über die bisherige Tätigkeit bei der Partei und einer ausfallenden Abhandlung über die Tätigkeit der einzelnen Kremler veröffentlicht. Vielfachen Wünschen zufolge werden diese beiden Hefte, die ein wertvolles Informationsmaterial darstellen, gegen Voreinsendung von 1 RM. in Briefmarken an die Pgg. abgegeben. Bestellungen sind der Kreisleitung aufzugeben und von dieser gesammelt an das Gau-Organisationsamt einzusenden. Da die zur Verfügung stehende Auflage nicht groß ist, ist sofortige Bestellung ratsam. Heil Hitler! Stuttgart, 9. Jan. 1934.

Gauorganisationsamt. Gauleitung Württ. der NSDAP.



Britisches Flottenflaggschiff „Nelson“ aufgelaufen

Schwerer Sturm um die britischen Inseln

London, 12. Jan. Das Flottenflaggschiff „Nelson“ ist Freitag früh, als es den Kriegshafen von Portsmouth verlassen wollte, auf Grund gelaufen. Man nimmt an, daß es nicht möglich sein wird, das Schiff vor Mitternacht wieder flott zu machen.

Die „Nelson“ ist eines der größten und modernsten Kriegsschiffe der Welt. Es heißt, daß es fast unjährlbar sei.

Schweres Sturmwetter herrscht im ganzen Bereich der englischen Inseln und hat große Störungen im Schiffsverkehr verursacht. Der Dampfer „Mauretania“ konnte gestern abend den Hafen Plymouth nicht anlaufen und ging direkt nach Cherbourg weiter. Der englische 22 500 Tonnen-Dampfer „Strathmore“, der mit Passagieren, Post und 350 000 Pfund Sterling Gold an Bord von Australien kam, konnte erst nach vierstündigen mühseligen Bemühungen in den Hafen von Plymouth einlaufen. Der Wind erreichte stellenweise eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern.

Todesurteil gegen kindesmörderisches Ehepaar

Landberg a. Harz, 12. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 21jährige Ehefrau Margarete, geborene Hoffmann aus Berlin-Friedrichsfelde, „Kolonie Brandenburg“, wegen Kindesmordes zum Tode. Beide haben ihr etwa 5 Monate altes Kind in einer Schonung getötet und verfaßert, und zwar hat die Ehefrau das Grab hergestellt, während der Gemann das Kind erschlug und verfaßerte. Der Grund zur Tat war, daß Spöhr keine Stellung bei einem Landwirt in der Neumark infolge von Streitigkeiten verloren hatte und nach Berlin zurückkehren wollte, wobei ihm das Kind im Wege war.

Handel und Verkehr

Ergenzinger Schweinemarkt vom 8. Januar: Zufuhr: 142 Stüd; Verkauf: 81 Stüd. Preis pro Paar 24-48 Mark. Marktverkehr: Handel lebhaft. Nächster Markt: 12. 2. 34.

Blaufelder Schweinemarkt vom 10. Jan.: Zufuhr und Verkauf 110 Milchschweine zu 24-34 RM. pro Paar. Handel lebhaft.

Gmünd, 12. Jan. Württ. Edelmetallpreis vom 12. Jan.: Feinsilber Grundpreis 42,20, Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je Kilogramm, Reinsilber-Ver. Preis 3,56, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,45, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,35 RM. je Gramm.

Gaildorfer Schweinemarkt vom 11. Jan.: Zufuhr und Verkauf wurden 65 Milchschweine zu 13-18 RM. pro Stüd. Handel lebhaft.

Ludwigsburger Viehmarkt vom 11. Jan.: Rube 330-350, Kalbinnen 340-360, Rinder 125-141 RM.

Munderlinger Schweinemarkt vom 11. Jan.: Zufuhr: 122 Milchschweine, 12 Rottschweine, 2 Käufer. Verkauf wurden 122 Milchschweine zu 15-18, 8 Rottschweine zu 90-110 RM. Einzel lebhaft.

Kürnbirger Hopfenmarktbericht v. 11. Jan.: Keine Zufuhr, 56 Ballen Umsatz, Hallertauer 210 RM., Gebirgshopfen 195 RM., Tendenz und Preise unverändert.

Küringer Schweinemarkt vom 11. Jan.: Käufer 30-33, Milchschweine 12-18 RM.

Kosfelder Schweinemarkt vom 11. Jan.: Zufuhr 53 Milchschweine, verkauft 28 zu 25-29 RM. Handel ruhig.

Spaichinger Vieh- und Schweinemarkt vom 10. Jan.: Dem Vieh- und Schweinemarkt wurden 60 Stüd Rindvieh und 128 Stüd Milchschweine zugeführt. Für Rinder wurden bezahlt: 1/2-jährige 70-90, jährige 120-150, trachtige Kalbinnen 280-340, Rube 150-300, Milchschweine 18-25 RM. pro Paar.

Geistobene: Margarethe Hankemann, geborene Schäffer, Neuenbürg / Marie Köhler geb. Pfeiffer, Holzshändl, Witwe, 81 J., Döbel-Marie Buchst. geb. Schmid, 76 J., Oberlesingen.

Das Wetter

Die Wetterlage wird jetzt von der nordwestlichen Depression beeinflusst. Für Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes, auch zu Niederdrücken geneigtes Wetter mit Temperaturen über Null zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, einschließlich der Beilage „Die Brunnentube“. Durchschnittsaufage im Dezember 1933 = 2500

Ämtliche Bekanntmachung

Bauzuschüsse

Das Reich gewährt unter den bisherigen Voraussetzungen im Rahmen des Abschnitts IV weitere Bauzuschüsse mit Zinsvergütungen (vergl. auch Bekanntmachung im „Gesellschaftler“ vom 27. Oktober 1933, Nr. 231).

Zuschüsse dürfen jedoch nur für solche Arbeiten bewilligt werden, die sofort nach Ausrückung des Vorbescheids und unabhängig von der Bitterung angeschlossen werden können. Anträge sind wie bisher: vor Beginn der Arbeiten unter Anschluß eines genauen Kostenanschlags, sowie gegebenenfalls der genehmigten Pläne beim Bürgermeisterei einzureichen. Dieses gibt die Anträge an den zuständigen Oberamtsbauinspektor weiter.

Die Anträge müssen spätestens am 25. Januar 1934 beim Oberamtsbauinspektor eingehen. Verspätete Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 11. Januar 1934. Oberamt: Baitinger.

69

Württ. Forstamt Altensteig Fischwasser-Verpachtung

Am Mittwoch, den 24. Januar 1934, nachm. 5 Uhr in Altensteig im Gasth. z. Bad werden die Fischwasserlose I: die Nagold vom Einfluß des Arnagolder Kirchbrunnens bis zum Scherndacher Steg, Los II: die Nagold vom Scherndacher Steg bis an den Schnaitzbach, Los III: der Schnaitzbach vom Ursprung bis zum Weg Beuren/Rußhohn, Los IV: der Fischbach und Dürbach auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Gemeinde Oberschwandorf verkauft am Montag, 15. Januar ds. Js.

- 64 Stk. Gerüststangen, Fi.
94 „ 1. Kl. Baustangen „
56 „ 1. „ Hagstangen „
Zusammenkauf vorm. 10 Uhr im Ort.
60 Gemeinderat.

Hartnäckige Stuhlverstopfung?

Unter den vielen, vielen Mitteln die ich früher verwandte, half mir keines in solch zuverlässiger, angenehmer, unschädlicher Weise wie die Sani Drops.

Ich bin jetzt nahezu 80 Jahre alt und habe Dank des dauernden Einnehmens der Sani Drops mit feinerlei gesundheitlichen Beschwerden mehr zu kämpfen. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß.

Kurpackung RM. 2,75, Notpackung RM. 1,50
Zu haben i. d. Apotheken Nagold, Altensteig, Haiterbach, Wildberg.

Für Haus u. Geschäft unentbehrlich!



stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold

Togal M. 129
hervorragend bewährt bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Walldorf O. Nagold
Die hiesige Gemeinde fast etwa 100 Jentner

Heu zu kaufen.
Angebote erbeten.
68 Bürgermeisterei

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 8.15 Uhr
Sonntag 2.30 4.30 und 8.15 Uhr

Weiß Ferkel
WENN DEM ESEL ZU WOHL IST.
Lönendes Beiprogramm 61

Hafer-Zwiebackmehl
bestbewährtes 1937
Kindernahrungsmittel
H. Gauß, Nagold

Gesucht wird ein tüchtiges Mädchen für Landwirtschaft bei gutem Lohn und Familienanschluss!

Rudolf Binder
Hauptort bei Herrenberg.

Luger, Nachfolger
Prima Weizenmehl 0
Bauernbrotmehl
Hafermehl

Achtung! Lumpen!
Kaufe am Montag beim alten Kirchturn Lumpen und bezahle Ausnahmepreise
75 Weimert.

W. Forstamt Nagold Brennholz- und Reifig-Verkauf
Am Dienstag, den 16. Jan. 1934, nachmittags 1/2 Uhr, in der „Traube“ in Oberjettingen aus Staatswald Distr. I Forst-Abt. 4 Forstbänke (am Tatströchen): 100 Lose auf Haufler gefegte Nadelholzstangen, 150 Lose, und 10 Nadelholz-Nädellose geachtet zu 4400 Wellen. E

Lernt Autofahren bei
Fahrlehrer Müller!
Bilo Fahrschule Haigerloch
Tel. 326
Bedeutend ermäßigte Preise.
Anmeldungen zu dem hiermit begrenzten Kurs sofort erbeten.
Zukunft erweist Wolberg, Schwane Nagold, Tel. 297

Evang. Gottesdienste Nagold.
Sonntag, 14. Jan. (2. S. n. Erh.) Vorm. 9.15 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß Kindergottesdienst, 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (für Töchter), Erbauungsstunde im Vereinshaus abends fällt aus wegen Altenkassens-Nachmittag.
Mittwoch abend 8 Uhr im Vereinsb. Bibelstunde.
Freitag abend 7.15 Uhr Bibelstunde.

Methodistische Gottesdienste (Evangelische Freikirche)
Sonntag, 14. Jan. Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Predigt (Pflüger).
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jeshausen: Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Ebbhausen, Sonntag 2 Uhr Predigt (Pfl.), Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.
Haiterbach: Sonntag 2 Uhr Pred. (Böhner).
Freitag abend 7.30 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste
Sonntag, 14. Jan. 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und heilige Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht, hernach Versammlung der Jungfrauen, 5 Uhr Versammlung der Jungmänner.
Montag 2.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes.
Mittwoch, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, Sonntag, 21. Jan. Generalkommunion der Jugendvereine.

Hilbe Bauer
Eugen Schülke
Verlobte
Stuttgart/Nagold 14. 1. 34

Saalbau z. Traube
Morgen Sonntag
Tanzunterhaltung
wozu höflichst einladet
Stadtkapelle Nagold

Ich suche enorm leistungsfähige Fabrik, welche
Eichene Schlafzimmer
herstellt, für Sachsen und Schläfen provisorisch zu vertreten.
Angebote unter B. U. 955 an Säwey, Ann.-Expd., Stuttgart.

Gefunden Eltern-
Gefunden Dindus!
Deutschland macht mit dem Sterilisationsgesetz Weltgeschichte!
Das ist das Urteil eines ausländischen Gelehrten von Welt, über das deutsche Gesetz zur Bekämpfung erbkranken Nachwuchses, das am 1. Januar 1934 in Kraft getreten ist.

Dieses Gesetz ist von einschneidender Bedeutung für die gesamte Zukunftsentwicklung des deutschen Volkes. Wer das Gesetz und die wichtigsten Teile seiner Begründung liest, wird überrascht sein von der unangreifbaren Folgerichtigkeit seiner Gedanken. Jeder Deutsche muß den Wortlaut dieses Gesetzes und das ihm zugrundeliegende Material kennen und begreifen.

Deutsche Volksgenossen!
Die deutschen Männergesangsvereine erwarten jeden Deutschen, der singen kann, in ihren Reihen. Jeder ist gleich willkommen und gleich geachtet, welchem Stand er auch angehört und welche Bildung er besitzt. Wer nicht singen kann, werde unterstützendes Mitglied! Der Ver. Lieder- und Sängerkranz erwartet auch Dich; komm!